19. Jahrgang
Nr. 899

3. Juli 1936

# Jüdische Pressezentrale Zürich

und JÜDISCHES FAMILIENBLATT FÜR DIE SCHWEIZ

Redaktion und Verlag: Oscar Grün.
Zürich, Flössergasse 8. Telephon 37.516

Erscheint wöchentlich

Nachdruck sowie Reproduktion der Bilder nur nach Vereinbarung mit der Redaktion

AGENCE CENTRALE DE LA PRESSE JUIVE

JEWISH PRESS AGENCY

Offizielles Publikationsorgan der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich

Jahresabonnement: Fr. 12.—, halbj. Fr. 6.—, viertelj. Fr. 3.20, Einzelnummer 30 Cts. Ausland Fr. 25.—. Briefadr. Sihlpostfach - Postcheck-Konto: VIII 5166 - Telegramme: Presscentra Zürich

# Anteil jüdischer Gelehrter an der medizinisch-bakteriologischen Forschung in Frankreich und der Schweiz.

Von Dr. JOACHIM BUSLIK.

Der Verfasser des nachstehenden Artikels, Dr. Joachim Buslik, der bis 1933 Leiter der Ausbildungskurse in Bakteriologie, Mikroskopie, Hämatologie und Serologie in dem von ihm gegründeten höheren Lehrinstitut in Leipzig war, hat soeben ein Werk über den Anteil jüd. Gelehrter an der medizinisch-bakteriologischen Forschung vollendet. Einen Abschnitt aus dieser aufschlußreichen Untersuchung in bezug auf Deutschland konnten wir bereits in unserer Nr. 886 im März dieses Jahres veröffentlichen. Nun stellt uns Herr Dr. Buslik in freundlicher Weise einen auszugsweisen Vorabdruck derjenigen Abschnitte zur Verfügung, die den Anteil jüdischer Gelehrter an der medizinisch-bakteriologischen Forschung in Frankreich und der Schweiz behandeln, die wir in dieser und der folgenden Nummer veröffentlichen. Die Red.

I.

Nachdem es im Jahre 1876 Robert Koch (Nichtjude) gelang, die Ursache der Milzbrandkrankheit sowie die Biologie des Milzbrandbazillus durch Züchtung und Uebertragung mit Sicherheit festzustellen, waren Ferd. Cohn, Julius Cohnheim und Carl Weigert die ersten Forscher, welche die Koch'sche Entdeckung mit Begeisterung aufnahmen. Mit ihm zusammen kämpften sie für die Existenz dieses im Entstehen begriffenen jungen Zweiges der medizinischen Wissenschaft, also zu einer Zeit, in der die Krankheitsentstehung durch Bakterien noch von den meisten Forschern bestritten wurde. Die wissenschaftlichen Beziehungen dieser bedeutenden Gelehrten gestalteten sich bald inniger, sich gegenseitig ergänzend. Die Bedeutung und Tragweite ihrer Forschungsergebnisse waren von dem genialen französischen Forscher Louis Pasteur (Nichtjude) nicht unbeachtet geblieben; sie regten ihn an, sich in der Folgezeit mehr medizinisch-bakteriologischen Problemen zu widmen, und er befaßte sich mit Untersuchungen über tierische und menschliche Infektionskrankheiten. Dabei verfiel Pasteur auf den glänzenden Gedanken, aus den gleichen Bakterien, die durch die neue Bakteriologie als Krankheitserreger erkannt worden waren, ein Schutz- und Heilmittel bei Krankheiten zu schaffen. Seine Forschertätigkeit beruhte hauptsächlich auf einer Herabsetzung der Ansteckungsfähigkeit der krankheitserregenden Bakterien, um dann die abgeschwächten Bakterienkulturen als Schutzimpfungen anzuwenden. Pasteur impfte als Erster abgeschwächte Bakteriengifte zum Schutze gegen Hühnercholera und Milzbrand mit Erfolg ein. Dann schuf er ein segensreiches Verfahren in der Schutzimpfung gegen Tollwut, indem er durch Experiment an Tieren im Jahre 1885 erreichte, daß durch rechtzeitige Verimpfung des Präparates bei tollwutinfizierten Menschen der Ausbruch dieser gefährlichen Krankheit verhütet werden konnte.

Die Pasteur'schen Impfungen und weitere Forschungen machten bald die Errichtung eines eigenen großen Institutes nötig, an dessen Gründung sich auch die jüdische Philanthropin Baronesse Hirsch mit ansehnlichen Mitteln beteiligte. Die aufsehenerregenden Entdeckungen Pasteurs und die Eröffnung seines Institutes erweckten das Interesse vieler Gelehrter. Es folgte auch ein Zustrom jüdischer Forscher, u. a. von vielen Berühmtheiten wie Metschnikow, Haffkine, Marmorek und Besredka, die auch seine Mitarbeiter wurden.



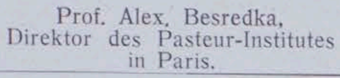
Woldemar Haffkine (1860—1930).

Elias Metschnikow (1845—1916), ein ideenreicher Biologe und Immunitätsforscher, war Professor und Direktor am Institut Pasteur. In der im amtlichen Nobelpreisbuch aufgenommenen Selbstbiographie bezeichnet er selbst seine Mutter als von jüdischer Abstammung. Als Erster wies er auf die Bedeutung der Leukocyten oder weißen Blutkörperchen als Vorkämpfer des Körpers hin und bezeichnete sie als Phagocyten oder Freßzellen. Nach Metschnikow besitzen die Phagocyten die Fähigkeit, die lebenden Bakterien in sich aufzunehmen, um sie zu vernichten. Somit stellen die Freßzellen die wichtigsten Waffen des Organismus im Kampfe gegen die Infektion dar. Erst nach einem langen, erbitterten Kampf fand Metschnikows Freßzellen-Theorie allgemeine Anerkennung. Dieses ist sein Hauptlebenswerk. Aber auch die Syphilisforschung hat ihm viel zu verdanken:

Er war der Erste, dem es gelang, menschliche Syphilis auf Affen antropoider Gattung zu übertragen, und er stellte fest, daß die primären Syphiliserscheinungen des Schimpansen







Prof. Alex. Besredka, Direktor des Pasteur-Institutes in Paris.

Georges Fernand Widal (1862—1929.)

die größte Aehnlichkeit mit denjenigen des Menschen aufweisen. Auf Grund dieses Beweises kam er zur Schlußfolgerung, daß das Studium der menschlichen Syphilis durch Versuche an menschenähnlichen Affen gefördert werden kann. Diese Versuchsresultate gaben später auch Wassermann und seinen Mitarbeitern Neißer und Bruck die Möglichkeit, den Aufbau der Wassermann'schen Reaktion durchzuführen. Als Schaudinn (1905) den Syphiliserreger in der Gestalt der Spirochäta Pallida entdeckt hatte, gelang es Metschnikow, den Mikroben bei den mit menschlichem Syphilisgift geimpften Affen wiederzufinden, wodurch sicher stand, daß die Syphilis nur durch diese Spirochäta hervorgerufen wird. Dank der Erforschung der Syphilis durch die französische (Metschnikow) und durch die deutsche Schule (Ehrlich, Wassermann, Neisser) konnte nunmehr eine der furchtbarsten Volksseuchen mit größtem Erfolg bekämpft werden. 1908 erhielt Metschnikow den Nobelpreis.

Prof. Woldemar Haffkine (1860—1930) war ein hervorragender Bakteriologe und Naturforscher. Nach Absolvierung seiner Studien befaßte er sich zunächst am Zoologischen Institut der Universität Odessa mit der Biologie der Infusorien. Dann ging er (1888) als Assistent zu dem bekannten Physiologen Moritz Schiff nach Genf und hierauf ins Pariser Pasteur-Institut, wo er seine Forschungen fortsetzte. Sein Ruhm stieg schnell dermaßen, daß er schon 1893 von der englischen Regierung nach Indien zur Bekämpfung der Cholera berufen wurde. Erstmalig wandte er die Schutzimpfung gegen Cholera mit Erfolg an. Seiner Impfmethode verdankt, laut Statistiken, die indische Bevölkerung eine starke Verminderung der Erkrankungs- und Sterblichkeitsziffern. Vier Jahre später führte er in Bombay im eigenen und von ihm gegründeten Laboratorium (jetzt «Haffkine-Institut») die Schutzimpfung gegen die Pest ein. Dieser Impfstoff bewährte sich wiederum aufs beste.

Für seine großen Verdienste erhielt er den Titel C. J. E. (Companion of the order of the indian Empire).

Woldemar Haffkine, der aus Odessa stammte, hat auch für jüdische Dinge ein reges Interesse bekundet. Er gehörte der Chowewe Zion - Bewegung an und war seit 1920 Mitglied des Zentralkomitee der «Alliance Israélite Universelle». Im Auftrag der JCA und der Alliance besuchte er 1927 die jüdischen Kolonien in der Ukraine und in der Krim. Seine Anschauungen über die Erhaltung des Judentums durch die gesetzestreue Richtung veröffentlichte Haffkine in einigen viel beachteten Aufsätzen, die nachher als Buch «La Vitalité du Peuple Juif» erschienen (Paris 1918). Man erinnert sich, daß Haffkine, der am 25. Oktober 1930 in Lausanne starb, auf testamentarischem Wege ein Kapital von rund anderthalb Millionen Franken hinterließ, welches die «Haffkine-Stiftung» mit Sitz in Lausanne bildet und der materiellen Förderung von Jeschibot in Osteuropa dient.

Ferdinand Widal (1862—1929) war Professor der Pathologie und inneren Medizin an der Universität in Paris. Er hatte seine eigene Schule wie Pasteur und Metschnikow, und in seiner Klinik sammelten sich Schüler der verschiedensten Nationalitäten. Widal, ein spaniolischer Jude, der aus Delly in Algerien stammte, war ein stark schöpferischer Kopf und ein großer experimenteller Forscher; seine Entdeckungen beruhen auf biologischen Tatsachen. Eine sehr große Bedeutung gewannen seine Forschungen über die Feststellung von Krankheiten auf Grund mikroskopischer Untersuchungen der Zellelemente in den Körperflüssigkeiten. Die Methode wurde in Frankreich und im Ausland rasch bekannt; für den Arzt ist sie jetzt unentbehrlich geworden. Dann zeigte Widal, daß man als Schutzimpfung gegen Typhus durch Hitze abgetötete Typhuskulturen verwenden kann. Dabei studierte er die Gegenkörper, die im Blut erzeugt werden. Er stellte fest, daß das Blutserum des Typhuskranken die merkwürdige Eigenschaft besitzt, frisch gezüchtete, echte Typhusbazillen zusammenzuballen, d. h. zur Aggulination zu bringen. Man kann unter dem Mikroskop beobachten, daß die ursprünglich lebhaft bewegten Typhusbazillen unbeweglich geworden sind. Die Agglutinations-Probe ist in der Klinik als «Widalsche Reaktion» bekannt. Sie führte bald zur Diagnose auch verschiedener anderer Infektionskrankheiten. Ihre Resultate dienen der Praktischen Medizin.

Alexander Besredka, geboren 1870, Professor und Direktor am Institut Pasteur, hatte nach Absolvierung seiner medizinisch-naturwissenschaftlichen Studien Neigung, sich der wissenschaftlichen Laufbahn zu widmen. Im Pasteur-Institut in Paris wurde er Schüler von Elias Metschnikow, dann dessen Mitarbeiter und Stellvertreter und nach dessen Tod sein Nachfolger. Besredka führte sehr interessante Versuche aus, um die Bedeutung der Phagocytose bei der Zerstörung der Mineralgifte festzustellen. Durch seine Versuche hat er den Nachweis erbracht, daß die Freßzellen die Aufgabe erfüllen, kleinste belebte und unbelebte Fremdkörper aufzunehmen, um sie dann unschädlich zu machen. Er hat sich hauptsächlich Immunitätsstudien zugewandt und Arbeiten über Anaphylaxie oder erworbene Überempfindlichkeit des Organismus gegen artfremdes Blutserumeiweiß veröffentlicht. Besredka vertritt den Standpunkt, daß an dem anaphylaktischen Anfall das Zentralnervensystem besonders interessiert ist. Er konnte nämlich zeigen, daß in der Aethernarkose die überempfindlichen Meerschweinchen reaktionslos die Einspritzung eines fremdartigen Serumeiweißes vertragen. Nach Besredkas Verfahren kann die Ueberempfindlichkeit vermieden oder die bestehende

Ueberempfindlichkeit aufgehoben werden. Von Besredka stammt die Antivirustherapie, die auf einer örtlichen Immunisierung beruht, und zwar durch Anwendung eines Filtrates, welches aus alten Kulturen verschiedener Infektionserreger (Eiterkokken und anderer Bakterien) hergestellt wird. Die Antiviruswirkung besteht in der schnell eintretenden Widerstandsfähigkeit des Oganismus gegen Infektionen. Von Besredka geht auch der Vorschlag aus, verschiedene Impfstoffe von der Haut aus wirken zu lassen oder durch Fütterung mit diesen Stoffen gegen bestimmte Krankheiten unempfänglich zu machen. Diese beiden Arten der Besredka-Schutzimpfungen haben in letzter Zeit großen Anklang gefunden.

Trotz seiner starken Inanspruchnahme widmet Prof. Besredka einen Teil seiner Zeit der Gesellschaft OSE (Gesellschaft zum Schutz und Förderung der Gesundheit unter der jüd. Bevölkerung Osteuropas), die ihren Sitz in Paris hat und der Präsident Prof. Besredka ist.

Alexander Marmorek (1865—1923), Bakteriologe und Serolog, kam von Wien nach Paris ins Institut Pasteur, wo er infolge seiner wichtigen Arbeiten Laboratoriumschef von dessen serotherapeuticher Abteilung wurde. Er begann, Scharlach mit Antistropokokkenserum zu behandeln, wo man noch als Krankheitserreger die Streptokokken vermutete. Es gebührt Marmorek das Verdienst, trotz bedeutender Schwierigkeiten als Erster ein brauchbares Streptokokken-Serum hergestellt zu haben. Und zwar sowohl ein einwertiges wie ein Antituberkulose- und ein vielwertiges Streptokokken-Serum. Seine diesbezüglichen wissenschaftlichen Arbeiten wurden vom Pasteur-Institut veröffentlicht. Seine Heilmittel verschafften ihm Weltruhm.

Marmorek der in Mielnice (Galizien) geboren ist, spielte lange Jahre in der zionistischen Bewegung eine hervorragende Rolle. Zum engeren Freundeskreise Max Nordaus und Theodor Herzls gehörig, wurde er von ihnen bei politischen Aktionen als Ratgeber herangezogen und war viele Jahre Mitglied des Großen Aktionskomitees der Zionistischen Organisation. Er war einer der Wortführer des politischen Zionismus und war der Meinung, daß das Palästinamandat die zionistischen Forderungen, insbesondere die Schaffung des Judenstaates, nicth erfülle. (Fortsetzung folgt.)

### Disraeli als Pionier des Gesundheitswesens.

In einer Versammlung, welche die «Jewish Health Organisation die englische Sektion der jüdischen Gesundheitsgesellschaft OSE im Hause des Unterhausmitgliedes Sir George Jones veranstaltete, hielt der bekannte Hygieneforscher Dr. C. W. Saleeby einen Vortrag, in dem er auf die Entwicklung des Gesundheitswesens unter den Juden ausführlich zu sprechen kam, wobei er u. a. ausführte: Das Jahr 1870 muß als Wendepunkt in der Geschichte des Gesundheitswesens in England bezeichnet werden. In diesem Jahre sei nämlich auf Veranlassung Disraelis das erste Gesetz über öffentliches Gesundheitswesen erlassen worden. Disraeli hat die Bedeutung der Wasserversorgung der Städte zu einer Zeit erkannt, als die Politiker dieses Problem staatsmännischer Beachtung für unwert hielten und die Bemühungen Disraelis als «Kloakenpolitik» ironisierten. Diese «Kloakenpolitik» aber habe bewirkt, daß nach den offiziellen Angaben auf der letzten Reichsgesundheitskonferenz Typhus und andere durch schlechtes Wasser erzeugte Krankheiten in England so gut wie verschwunden sind. Es wäre eine dankenswerte Aufgabe für die jüdischen Gesundheitsorganisationen, eine Untersuchung darüber anzustellen, wie es den Juden, die jahrhundertelang in Städten wohnten, gelungen ist, den spezifischen Erkrankungen des Stadtlebens zu entgehen.



### Weltkongreß jüdischer Frontsoldaten.

Wien. In Anwesenheit von hundert Delegierten aus 16 Staaten wurde am 27. Juni der 2. Weltkongreß jüd. Frontsoldaten in Wien eröffnet. Hohe Beamte und Offiziere als Vertreter der Regierung sowie mehrere Diplomaten nahmen an der Eröffnungssitzung teil. Die Begrüßungsrede hielt Hauptmann von Friedmann, in der er darauf hinwies, daß im Weltkrieg 300,000 Juden gefallen sind und doch werde in verschiedenen Ländern das Blutopfer und die Vaterlandstreue der Juden nicht gewürdigt. Die halbe Million organisierter jüd. Frontsoldaten wolle die Verteidigung ihrer Rechte in die Hand nehmen und vor allem den Antisemitismus bekämpfen. Feldmarschalleutnant Weiß von Tihany überbrachte die Grüße der österreichischen Armee und erklärte, das alte kaiserliche Heer habe keine Judenfrage gekannt. Nach einer am folgenden Tage erfolgten Kranzniederlegung auf dem Grabe von Bundeskanzler Dollfuß und einer Heldengedenkfeier auf dem jüdischen Zentralfridhof, folgte ein Empfang beim Bürgermeister von Baden, ferner beim Wiener Bürgermeister Schmitz und bei verschiedenen Gesandtschaften. Im Verlaufe der Verhandlungen des Kongresses wurden verschiedene Berichte erstattet und auch über Palästina als Heimstätte, Erschließung von Gebieten für jüdische Einwanderung etc. referiert.

### Ehrenbezeugung des Militärs in Ungarn vor Synagogen.

Budapest. Das Militärkommando von Pécz (Fünfkirchen) ordnet in einem Befehl an, daß von allen Militärabteilungen vor Synagogen, an denen Gedenktafeln für Kriegsgefallene angebracht sind, die übliche Ehrenbezeugung zu leisten ist.

### Der frühere Verkehrsminister Ugo Ancona gestorben.

Rom. Im Alter von 63 Jahren ist in Rom der jüdische Senator Ugo Ancona, der während des Krieges italienischer Verkehrsminister war, gestorben. Er entstammte einer angesehenen alten jüdischen Familie aus Ferrara und hat sich um den italienischen Staat bedeutende Verdienste erworben. Als Delegierter der italienischen Regierung nahm er an zahlreichen internationalen Konferenzen teil.

### Dizengoff vom englischen König ausgezeichnet.

London. Anläßlich des Geburtstages König Eduard VIII. ist der Bürgermeister von Tel Aviv, Meir Dizengoff, in Anerkennung seiner öffentlichen Verdienste in Palästina, zum Ehrenkommandeur des Ordens des British Empire (C. B. C.) ernannt worden.

Vom englischen König wurden weiter ausgezeichnet der Chefinspektor beim palästinischen Erziehungsdepartement Avinoam Yellin, der zum Ehrenmitglied des Ordens des Britischen Empires ernannt wurde, und Rabbi David Isaac Freedman, dem in Anerkennung seiner Verdienste um das öffentliche soziale Wohlfahrtswesen in Australien der Orden des Britischen Empire verliehen wurde.

### 2.261 jüdische Palästina-Einwanderer im Mai.

Jerusalem. Amtlich wird bekannt gegeben, daß im Monat Mai 2.261 Juden nach Palästina eingewandert sind.

## Eindämmung des Antisemitismus vor der Olympiade.

Es ist unverkennbar, daß von höherer deutscher Stelle Anweisung erteilt wurde, vor der Berliner Olympiade die antijüdische Hetze einzustellen und die Bedrängung der Juden in Deutschland zu kaschieren. Bereits der «Manchester Guardian» hat vor kurzem darauf hingewiesen, daß die verdächtigen Plakate und Zeichen beseitigt wurden, um allfällige Besucher und Teilnehmer der Olympiade nicht vor den Kopf zu stoßen. Bezeichnend ist, daß die «Stürmer»-Kästen, die sich durch besonders scharfe Angriffe auf die Juden auszeichneten, zum größten Teil verschwunden sind und auch den «Stürmer nicht mehr ausstellen. Die Basler «National-Zeitung» weiß sogar von einem besonderen Befehl an die Parteiformationen zu berichten, in dem darauf hingewiesen wird, daß in den nächsten sechs Wochen sehr viel Fremde nach Deutschland kommen werden, die ein jüdisches Aussehen haben, ohne indessen wirklich Juden zu sein. Es erweise sich daher als notwendig, auch solchen Leuten mit größter Zuvorkommenheit zu begegnen, um nicht in der Meinung, man habe es mit Juden zu tun, nichtjüdische Exoten zu verletzen und zu verärgern. Wenn ein Uniformierter in der Bahn sitzend beobachte, daß eine Dame keinen Sitzplatz habe, so müsse er aufstehen und seinen Platz auch dann zur Verfügung stellen, wenn die Frau jüdisch aussehe. Wer gegen diese Anweisungen verstößt, hat sofortigen Ausschluß aus den Formationen mit allen unangenehmen Folgen zu gewärtigen. Ferner haben die Formationen den Befehl bekommen, die «Stürmer»-Kästen von Straßen und Plätzen zu entfernen oder die antisemitischen Inschriften auf den Kästen zu übermalen; dann können sie andern Publizitätszwecken dienen. Der «Stürmer» darf nirgends mehr ausgehängt werden.

In den Parteikreisen von Nürnberg und Hessen hat diese Anordnung lebhafte Entrüstung ausgelöst. Einzelne Gruppen weigern sich, wie es heißt der Anordnung des Gauleiters zu folgen. Die Leute wollen nicht einsehen, daß das, was bisher als richtig galt, nun verpönt sein soll, um den Fremden kein Aergernis zu geben.

Berlin, 29. Juni. Durch Runderlaß hat der Reichsinnenminister bestimmt, daß Apotheker-Konzessionen nur an Bewerber verliehen werden dürfen, die Nichtjuden sind.



## Zum Hinschied von Maxim Gorki.

Mit den Werken «Nachtasyl», «Mutter», »Onkel Wanja» ist Maxim Gorki in die Weltliteratur eingetreten.

Gorki ist oft in seinem arbeitsreichen, entbehrungsschweren, heroischen Leben als Verteidiger von Juden und jüdischem Recht aufgetreten. Gemeinsam mit anderen russischen Schriftstellern hat er sich an der Protestbewegung gegen Pogrome der zaristischen Zeit beteiligt, gegen die Schande des Dreyfus-Prozesses, gegen die Verratsbeschuldigungen während des Weltkrieges und gegen den Antisemitismus bei verschiedenen Gelegenheiten seine Stimme erhoben. Auch in der ersten Epoche der russischen Revolution hat Gorki seine jüdischen Freunde nicht im Stich gelassen und die Schändlichkeiten der ersten Bolschewiken an den Pranger gestellt.

Gorki selbst hat außer vielem noch kaum Bekanntem auch für das Beste jüdischer Literatur und jüdischen Theaters Bemerkenswertes geleistet. Während die offiziellen Vertreter jüdischen Schrifttums in Sowjet-Rußland das Hebräische mit allen Mitteln bekämpften, war Gorki von vornherein ein Freund der hebräischen Sprache und sogar der alten hebräischen Kulturwerte, für deren Erhaltungsnotwendigkeit er sich z. B. gegenüber Schalom Asch aussprach. Als die Habima in Moskau begann, war ihre Existenz durch die Feindschaft gegen ihre Sprache bedroht, die Habima konnte nur mit staatlichen Subventionen arbeiten, ein Privattheater war ja in Sowjet-Rußland unmöglich, und eben diese Subventionen bekämpfte die Jewsekzia. Da ging Maxim Gorki zu Lenin und setzte gegen die Parteioffiziellen die Bestätigung der Subvention durch. Als die hebräischen Autoren in Rußland keine Publikationsmöglichkeiten hatten, Rußland aber auch nicht verlassen, also weder arbeiten noch auswandern durften, ging Gorki zu Lenin und erwirkte, daß Bialik, Schneur u. a. unbehelligt blieben und Rußland verlassen konnten. Als Gorki seine große Weltliteraturserie herauszugeben begann, setzte er sich besonders für eine Novelle Bialiks ein und leitete deren Uebersetzung ins Russische und ihre Edition ein; erkannte Bialik und erkannte seine Bedeutung.

In seiner Selbstbiographie erzählt Gorki, daß er als junger Mann, während er durch zahllose Berufe ging, einmal auch als «Schabbesgoi» in einem kleinen Städtchen tätig war und daß er seit jener Zeit tiefste Sympathie für die Juden als Menschen empfunden habe.

In seinen Schriften begegnen wir hie und da jüdischen Figuren und jüdischen Schicksalen. Charakteristisch für seine Art ist unter anderem die Erzählung «Ein kleiner Held», worin der Mut, die Zähigkeit und Charakterstärke eines jüdischen Knaben geschildert werden.

### J. C. Hyman Executive-Direktor des Joint Distribution Committee.

New York. Der Vorsitzende der Exekutive des Joint Distribution Committee, Paul Baerwald, gibt bekannt, daß in einer Sitzung der Exekutive beschlossen wurde, den bisherigen Generalsekretär des Joint, Joseph C. Hyman, in Anerkennung seiner hervorragenden Leistungen zum Exekutive-Direktor zu ernennen. Dieser Titel entspreche besser der Bedeutung der von Hyman versehenen Funktionen.

# Ein italien. Feldrabbiner über seine Erlebnisse im abessin. Feldzug.

Zur Betreuung der zahlreichen jüdischen Offiziere und Soldaten, die im italienischen Expeditionskorps größtenteils als Freiwillige teilnahmen, machten auch zwei italienische Feldrabbiner, Dr. Aldo Sonnino und Terracina, den abessinischen Krieg mit. Dr. Sonnino, 26 Jahre alt, ein Absolvent des «Collegio Rabbinico Italiano», machte über seine Eindrücke einem Vertreter der «Neuen Welt», Wien, einige Angaben, wobei er u. a. ausführte:

«Gleich nach meiner Ankunft an der Erytrea-Front erließ das Kommando eine Bekanntmachung, alle Soldaten jüdischer Religion mögen sich bei ihren Vorgesetzten melden. Es meldeten sich über 250 Juden (bei Feldrabbiner Terracina weitere 300 Juden), darunter viele Offiziere und auch der General Adolfo Olivetti, Kommandant der Militärdivision «Cosseria». Die Liste der jüdischen Soldaten wurde mir überreicht. Gleichzeitig wurde mir vom Kommando ein Auto samt Chauffeur zur Verfügung gestellt, in welchem ich die Front bereisen konnte, um so eine Uebersicht über die jüdischen Soldaten zu haben und sie untereinander in einen Kontakt zu bringen. Ich bekam zwar nicht alle meine Soldaten auf einmal zusammen, hatte aber Gelegenheit, sie einzeln mehrmals zu sprechen. Ich hielt auch oft an die gruppenweise versammelten jüdischen Soldaten Ansprachen und forderte sie zum Gottesglauben und zur Opferbereitschaft für unser Vaterland auf. Die mir von der jüdischen Gemeinde Rom für die jüdischen Soldaten mitgegebenen Sidurim, Tallessim und Tefillin verteilte ich unter ihnen. Es befanden sich unter meinen Soldaten 80 Prozent Freiwillige. Ihre Tapferkeit und Opferbereitschaft wurde allseits gelobt und geschätzt. Viele wurden ausgezeichnet. Charakteristisch ist der Fall des jüdischen Soldaten Rochner. Bei einem Nahkampf wurde er verletzt. Auf unserer Seite wollte man das Schießen unterbrechen und ihn inzwischen abtransportieren. Er aber lehnte ab und verlangte, blutüberströmt, man möge auf sein Leben nicht achten und die Aktion fortsetzen.... Später wurde er mit der Silbernen Medaille ausgezeichnet. Ein anderer Jude namens Hindard Barany, wahrscheinlich der einzige gefallene Jude, erhielt wegen seines heldenhaften Todes die Goldene Medaille.»

«Ich stand zu allen Geistlichen in freundschaftlichen Beziehungen, insbesondere zu ihrem Oberhaupt: Cappellano Capo Don Ribaudo. Wir sprachen oft miteinander, so daß der Generalintendant Dall'Gra uns einmal unterbrach und lachend fragte, was wir denn einander so viel zu sagen hätten und wer dem anderen seinen Glauben früher beibringen würde . . . Es ist klar, daß wir auch bei unserem Generalstab das vollste Verständnis fanden. Ich begann meine Tätigkeit gleich beim Beginn des Krieges, also unter Marschall De Bono. Später wurde ich von Marschall Badoglio empfangen, um ihm über die Lage unserer jüdischen Soldaten zu berichten und eventuelle Wünsche zu äußern. Ich unterhielt mich auch längere Zeit mit Galeazzo Ciano (dem Schwiegersohn Mussolinis, jetzt Außenminister Italiens), der besonderes Interesse für die Falascha-Frage bekundete. Auf meinen Wunsch wurde für uns in Asmara eine Synagoge eingerichtet, wo wir unser Gebet verrichten konnten. Die dortige jemenitische Gemeinde bot uns einen Sefer Thora an.

In einem Dorf vor Makallè stieß ich auf eine Gemeinde der abessinischen Juden, die aus 50 Familien bestand. Diese empfingen mich sehr freundlich, aber mit äußerstem Mißtrauen. Auch als ich ihnen zu verstehen gab, daß sie es hier mit einem Juden zu tun haben, änderten sie ihre Haltung nicht: Wie man später erklärte, deswegen, weil sich christliche Missionäre oft als Juden ausgeben, um Zutritt und Vertrauen zu gewinnen. . . Sie wohnen streng abgesondert von den anderen Abessiniern. In ihrer Nähe muß sich gewöhnlich ein Fluß befinden, der ihnen zur Reinigung dient. Schon die bloße Berührung mit einem Abessinier ist ihnen Anlaß genug, sich als unrein zu fühlen und ein Tauchbad zu nehmen. Den Sabbath beobachten sie streng. Im großen und ganzen halten sie an der schriftlichen Tradition fest. Sie genießen niemals Fleischiges und Milchiges zusammen. Ich habe auch ihren Tempel besucht. An den beiden Ecken eines Tisches befinden sich hier zwei Vasen. In der einen soll sich Asche von der «Roten Kuh», in der anderen «heiliges Wasser» befinden. Es wird von einer auf Pergament geschriebenen Thora vorgelesen, die der unserigen ganz ähnlich ist. Auch bei den Abessiniern selbst, die bekanntlich Semiten sind, findet man viele jüdische Spuren. Die häufigsten Namen sind: Dawid, Salomo, Elisa, Jesaia usw. Sie feiern den Samstag als Tag der Ruhe und Sonntag als Tag der Unterhaltung. Der Sonntag gilt schon als erster Tag der neuen Woche. Die Tage der Woche heißen: Sembet, Senui, Selos, Rebu, Hamus, Arb (wahrscheinlich Erew = Erew Schabbath), und der Schabbath hat zwei Namen: Kedamit oder Sembet (so wie der Sonntag). Im September haben sie Neujahr und zehn Tage später einen sehr ernsten Feiertag, Maskal genannt, vor dem jedermann ein Tauchbad nehmen muß. (Sowohl zeitlich als auch sinngemäß sind hier die Spuren unserer Hohen Feiertage unverkennbar.) All diese Dinge werden der Wissenschaft Gelegenheit geben, zu interessanten Ergebnissen zu gelangen. . . . Wir haben die Pflicht, den Falaschas die größte Aufmerksamkeit zu schenken, sie auf einen höheren Lebensstandard zu bringen und vor allem für die jüdische Erziehung ihrer Kinder zu sorgen. Wir italienische Juden haben hierin schon eine Tradition. Ich erinnere an das von unserem unvergeßlichen Lehrer Dr. Margulies s. A. gegründete «Pro-Falascha»-Komitee und dessen Tätigkeit. Früher war jede Aktion in diesem schwer zugänglichen Land allseits erschwert. Heute dagegen können wir auf das Wohlwollen der italienischen Behörden rechnen und den abessinischen Juden in jeder Hinsicht helfen. Denn mit dem Einmarsch der italienischen Truppen in Addis Abeba ist auch für die Falaschas die Sonne der Zivilisation aufgegangen.»








### Zentralratssitzung der Agudas Jisroel.

London. - J. - Vom 4. bis 6. August 1936 wird in Marienbad eine Tagung des Geschäftsführenden Ausschusses, der Politischen Kommission und des Zentralrates der Agudas Jisroel-Weltorganisation abgehalten werden. Zur Behandlung stehen verschiedene aktuelle Fragen über die Lage der Juden in Erez Israel und im Galuth

### Botschaftsrat Milstein in das poln. Außenministerium berufen.

Warschau. Der Erste Botschaftsrat der polnischen Botschaft in Paris, bevollmächtigter Minister Anatole Milstein, wurde von seinem Posten abberufen und wird ein hohes Amt im Außenministerium in Warschau übernehmen. Milstein ist Jude und Schwiegersohn des Pariser Barons de Rothschild. (ZTA.)



### Kurze Nachrichten aus Palästina.

Die Caféhäuser in der Herzl-Straße in Tel Aviv sind zum ersten Male seit dem Ausbruch der Unruhen wieder von arabischen Gästen besucht worden. Im allgemeinen ist in Jaffa zu merken, daß der Streik von Tag zu Tag abbröckelt. Die arabischen Kaufleute öffnen nach und nach die Läden; auch in Tel Aviv haben sich bereits arabische Straßenhändler gezeigt. Auf dem Jaffaer Bahnhof haben sämtliche arabische Arbeiter die Arbeit wieder aufgenommen. Man hat den Eindruck, daß trotz aller Anstrengungen des Streikkomitees und der arabischen nationalistischen Jugend der Streik in Jaffa seinem Ende entgegengeht.

Das jüdische Schiff «Amal» traf im Hafen von Tel Aviv ein, wo die Ausladung stattfinden wird. Die dort in Bau befindliche Mole hat bereits eine Länge von 12 m erreicht.

Am 1. Juli wurde in Tel Aviv die neue Telephonzentrale eröffnet, in der mit der Zeit 3000 Apparate installiert werden sollen. Damit wird endlich ein langjähriger Wunsch der Stadt Tel Aviv erfüllt, die trotz ihres bereits sehr umfangreich gewordenen Telephonnetzes bisher von der Regierung im Gegensaz zum arabischen Jaffa keine eigene Telephonzentrale erhalten hatte.

Die Palestine Potash Company hat den Bau einer neuen großen Fabrik am südlichen Ufer des Toten Meeres, wo nach der Ueberlieferung Sodom und Gomorra standen, in Angriff genommen. 120 jüdische Arbeiter sind beim Bau beschäftigt.

In den letzten Tagen sind in Palästina vierzehn neue Handelsgesellschaften — darunter mehrere ausländische — registriert worden. An der Spitze der neuen Gesellschaften steht ein Kreditinstitut mit einem Kapital von 50.000 £, das Kredite an Unternehmungen von öffentlichem Charakter geben will. Ferner wurde eine Bodenkaufgesellschaft mit einem Kapital von 10.000 £ eingetragen.

## Abessinien als Einwanderungsland.

Angesichts der verzweifelten Lage der Juden in Deutschland, der Bedrängnis in Polen, Rumänien und anderen Staaten, wird in verschiedenen jüdischen Kreisen nach der erfolgten Annexion Abessiniens durch Italien untersucht, ob das nordafrikanische Reich unter Umständen als jüdisches Einwanderugs- und Kolonisationsgebiet in Frage komme. Die «Jüdische Presse», das Organ der Wiener Aguda, befaßt sich in ihrer letzten Ausgabe mit diesen Möglichkeiten und führt hierzu u. a. aus: «Das neue Kaiserreich kann viele Millionen Menschen aufnehmen, weit mehr, als für eine Auswanderung aus Italien in Betracht kommen. Seine wirtschaftliche Erweckung und politische Stabilisierung setzen aber eine Massensiedlung von Europäern in größtem Maßstabe voraus. Es muß daher eine großzügig betriebene Immigration von in ihrer Heimat heimatlos gewordenen Juden nur den Interessen des italienischen Staates entgegenkommen, wofür übrigens auch schon eindeutige Erklärungen von maßgebender Stelle vorliegen. Eine derartige Abessinien-Aktion müßte und dürfte beileibe kein Konkurrenzunternehmen des Aufbauwerkes im Heiligen Lande werden. Eine unter der Patronanz Italiens vor sich gehende Massenansiedlung von Juden würde auch gewisse arabische Kreise ernüchtern.

An den maßgebenden jüdischen Organisationen liegt es nun, zu prüfen, ob dieser Weg aus der Enge gangbar ist.»

Rom. Wie aus Rom gemeldet wird, fand hier unter dem Vorsitz des Ministers für die Kolonien und unter Beteiligung von Vertretern des Verbandes der israelitischen Gemeinden Italiens eine Sitzung statt, in der die Lage der in Abessinien geborenen und eingewanderten Juden diskutiert wurde. Es sei beschlossen worden, daß die Vereinigung der israelitischen Gemeinden Italiens Vertretungen nach Addis Abeba und Diredaua schicken und dort jüdische Gemeinden begründen solle. Die Delegation soll auch die Aufgabe haben, mit den nördlich vom Tanasee ansässigen Falaschas Beziehungen aufzunehmen, um dort für Seelsorge und Einrichtung von Schulen Sorge zu tragen.

---

### Religiöse Hachscharah in Albenga (bei Genua).

Basel. Die Leitung der Hachscharah in Ricavo di Castellini des Brith Chaluzim Datiim (an der der Schweiz. Zionistenverband mitarbeitet) hat in den letzten Wochen eine neue Pluga zwischen Genua und San Remo eröffnet. Es sind in Albenga Ausbildungsmöglichkeiten vorhanden, die einen aus dieser Hachscharah hervorgegangenen Chaluz

...ausschuß folgendermaßen konstituiert: Präsi... Saly Mayer, St. Gallen; Vizepräsident: Armand Brunsch... ...enf; Vizepräsident: Saly Braunschweig, Zürich; Kassier ... Goetschel, Basel; Aktuar: Dr. Georg Guggenheim, Zürich

**Israelitische Religionsschule Basel** veranstaltet unter Mitwir... ... Jüdischen Jugendbünde am Schabbath vor den «drei Trauer... ...den 4. Juli 1936 um 3/4 6 Uhr...

...wie oben erwähnt, von den Eltern bezahlt werden muß, weil die Regierung viel zu geringe Zuschüsse gewährt, existieren verschiedene Volkshochschulkurse und andere Aus- und Weiterbildungsstätten und eine große Anzahl von Vorlesungen, deren Besuch gratis ist.

Verdienstmöglichkeiten in Palästina. In den Kolonien verdient ein ungelernter Arbeiter ca. £ 0.250 pro Tag, in der

## Fortdauer der Unruhen in Palästina.

Die Hoffnungen auf ein Abflauen des Kleinkrieges in Palästina haben sich leider auch in der abgelaufenen Woche nicht erfüllt. In jüdischen Kreisen verstärkt sich der Eindruck, daß die Palästina-Regierung noch immer nicht mit der erforderlichen Energie und Strenge durchgreift und anscheinend aus politischen Gründen eine Verschärfung der Gegensätze zu vermeiden sucht, in der Hoffnung, daß die Ausschreitungen von selbst aufhören werden. Die immer kühner werdenden Angriffe und Ueberfälle erweisen diese Hoffnung jedoch als zu optimistisch. Es ist gänzlich ausgeschlossen, über die zahlreichen Ueberfälle im Einzelnen zu referieren; die Taktik der Araber ist die gleiche geblieben und besteht in einem hinterhältigen Kleinkrieg gegen die Organe der Ordnung und Ueberfällen auf jüdische Siedelungen, Häuser, Autobusse etc. Der den Juden seit Beginn der Unruhen entstandene unmittelbare Schaden wird laut Palcor wie folgt geschätzt: 51.000 Zitrusbäume ausgerodet = £ 36.250; 35.300 Obstbäume, hauptsächlich Weinreben, vernichtet = £ 3,115; 37,000 Waldbäume verbrannt = £ 7,400; 15,000 Dunam Getreide verbrannt und vernichtet = £ 15.000; sonstiger Sachschaden = £ 117,000; insgesamt nahezu £ 180,000. Auf ein von der Jewish Agency überreichtes Memorandum erklärte der Oberkommissär, die Frage des Schadenersatzes sei noch nicht diskussionsreif. . . . 150 weitere arabische Dörfer wurden mit Kollektivstrafen belegt und diese teilweise mit Gewalt eingetrieben. Im übrigen wird mit Genugtuung konstatiert, daß die englischen Truppen von der bisherigen passiven Abwehrtaktik zu offensiven Maßnahmen übergegangen sind und vor allem die Verfolgung der Guerillabanden aufgenommen haben. Die Zahl der freiwilligen jüdischen Hilfspolizisten beträgt beinahe 1500, darunter befinden sich zahlreiche Studenten und sogar Professoren wie Dr. Fritz Bodenheimer, Dozent für Insektenkunde an der Hebräischen Universität, und Dr. Reifenberg, Dozent für Biochemie.

In einem im «Haaretz» veröffentlichten Interview bestritt der italienische Generalkonsul mit Entschiedenheit die Gerüchte, wonach Italien den arabischen Streik finanziere; Italien sei an der Wiederherstellung normaler Zustände interessiert und wünsche den Frieden. Italien sei dem Zionismus nicht feindlich gesinnt.

Dem provisorischen Hafen von Tel Aviv wurde die Bewilligung erteilt, nunmehr sämtliche Arten von Waren ausladen zu lassen. Tel Aviv hat nun neben verschiedenen Regierungsämtern auch eine eigene Telephonzentrale erhalten.

Anläßlich eines arabischen Angriffes auf die Siedelung Atarot wurde einer der Gründer der Kolonie, Ch. Golowicki, ermordet; er ist das 36. jüdische Todesopfer der Unruhen. Die Zahl der arabischen Gefallenen ist nicht feststellbar, da die Araber ihre Verwundeten und Toten mitnehmen und verstecken. Eine Reihe von Arabern, die in flagranti bei Delikten erwischt werden konnten, wurden zu mehrjährigen Freiheitsstrafen verurteilt, zahlreiche Führer befinden sich in einem Konzentrationslager.

# Ferien und Reise

**Radium Thermal Bad RAGAZ**

Stoffwechsel
Stofftransport
Blutkreislauf
Bewegungsapparat
Nerven-, Nieren- u. Frauen-Leiden

Thermal-Einzelbäder
Thermal-Schwimmbad
Mediz. Bäder
Mediz. Institute

Kursaal
Spiel u. Tanz
Golf
Tennis
Bridge
Angeln

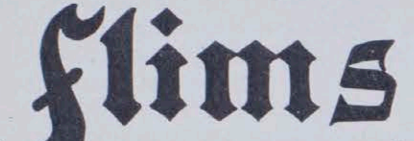
Hotels:
**Quellenhof**
**Hof Ragaz**
**Bad Pfäfers**

---

**BAD TARASP-SCHULS-VULPERA**

Engadin 1250 m. **Einzige Glaubersalzquellen der Alpen.** Trink- und Badekuren für Magen, Darm, Galle, Leber, Nieren, Zucker, Fettsucht, Nerven, Herz- und Tropenleiden. Natürliche kohlensäurereiche Stahl- und Salzbäder, Darmbäder, Stanger-Bad. — Fango. — Moderne Kureinrichtungen. — Diätkuren. Strandbad, Golf, Tennis. — Mai bis Ende September. — Prospekt P. L. gratis.

---




**DAS ALPINE NATURSTRANDBAD**

inmitten herrlicher Wälder leicht erreichbar im Auto

Auskunft erteilt das Verkehrsbüro Flims - Telephon 7503.

---

**KURHAUS PASSUGG**

**ob Chur** 830 m über Meer. 185 Betten
Postautoverbindung, ab Chur 20 Minuten

**Vorzüglicher Kuraufenthalt in subalpiner Lage**
**5 Heilquellen für Trink- und Badekuren. Pensionspreis von Fr. 14.- an**

**Pauschalpreis** für 21 Tage einschl. volle Pension, Bedienung, Kur- und Wassertaxe, 10 Bäder sowie ärztliche Konsultation **Fr. 430.—.** Neben dem **vorzüglichen Kurtisch** finden die Kurgäste in Passugg einen Tisch für Magen-, Darm-, Nieren- und Leberkranke, den eigentlichen **Diättisch** und einen **Diabetikertisch** für Zuckerkranke, genau nach ärztlicher Vorschrift. — Die balneotherapeutischen Heilwirkungen der berühmten Tieflandkurorte wie Vichy, Wildungen, Tölz etc., sind vereinigt mit der klimatischen des Alpenlandes. Eigene Alpen und Milchwirtschaft. Zimmer mit fl. Wasser und W.C. Schöne Spazierwege im Tannenwald, in nächster Nähe des Hauses.

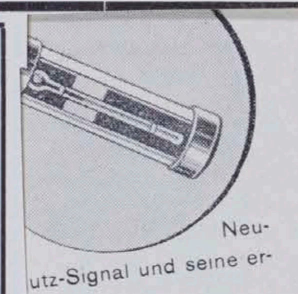
**Kurarzt: Dr. Ch. Bandli** **Direktion: A. Müller-Fratschöl**

---

**St. Moritz**

**BELLEVUE AU LAC**

beliebtes, erstklassiges Familienhotel neuzeitlich renoviert, alle Zimmer mit fliessend, Wasser, Telephonanschlüsse Privat- und Etagenbäder. Sonnenterrasse. Pension ab Fr. 12.—.




endlich ein langjähriger Wunsch der Stadt Tel Aviv erfüllt, die trotz ihres bereits sehr umfangreich gewordenen Telephonnetzes bisher von der Regierung im Gegensatz zum arabischen Jaffa keine eigene Telephonzentrale erhalten hatte.

Die Palestine Potash Company hat den Bau einer neuen großen Fabrik am südlichen Ufer des Toten Meeres, wo nach der Ueberlieferung

---

Wirkliche Ferien und Erholung in
**FETAN HOTEL BELLAVISTA**
Engadin, 1650 m. Sonnig und windgeschützt. Vorzügliche Verpflegung. Pension ab Fr. 9.—. Neue Leitung: **H. Simon.**

---

**CHURWALDEN 1270 m. ü. M.**
**SCHLOSSHOTEL „LINDENHOF“**
Prachtvolle Lage, vorzügliche Butterküche.
Pensions-Preis ab **Fr. 8.—.** Prospekt durch die Direktion.

---




**Nirgends schöner Berg u. Au als in Klosters — Prättigau**

neues Strandbad — elektrisch geheizt

---

**Hotel Post und Stammerspitze**

**SAMNAUN**

1900 m ü. M.

**Im neu erschlossenen billigen Feriengebiet des Unter-Engadins.**
Pension Juli/August Fr. 7.— 8.— September Fr. 5.50.

## Offiz. Mitteilungen des Schweiz. Zionistenverbandes

### Palästina-Amt Basel.

### Lebenskosten in Palästina.

Die nachstehende Kostenberechnung versteht sich für Haushaltungen mittleren Standes ohne Luxusansprüche.

Die Miete bildet den größten Unkostenpunkt in Palästina, speziell in Tel Aviv und Haifa, wo pro Zimmer und Monat £ 3.—, pro eine Dreizimmerwohnung mit Terrasse und Nebenräumen £ 9.— bis 10.— bezahlt wird. Oft muß die Miete für eine Wohnung für 6 und 12 Monate im voraus bezahlt werden, sei es in bar oder in Wechsel. Ebenso kostspielig ist die Beschäftigung einer Hausgehilfin (Osereth), deren Lohn £ 3.— bis £ 3.10 monatlich ausmacht, Verpflegung nicht inbegriffen. Eine Osereth, wie jeder Arbeitnehmer, darf nur 8 Stunden beschäftigt werden. Hingegen sind die Lebensmittel billiger als in Europa. Man rechnet für eine gute ausreichende Kost ca. £ 3.— pro Person und Monat. Die Verpflegung ist in Palästina zum großen Teil vegetarisch. Man bekommt das ganze Jahr frisches Gemüse und Obst. Da die Terrasse mehr als die Hälfte des Jahres bewohnt werden kann, pflegt man ein Zimmer unmöbliert zu vermieten. Kleider sind billig. Ein Anzug nach Maß kostet £ 5.— bis 6.—. Für das Kind im Kindergarten muß man £ 1.—, in der Schule inkl. div. Schulmittel £ 2.— bis 3.— monatlich zahlen. Eine Autobusfahrt in der Stadt kostet 5 Mils. Von Jerusalem bis Tel Aviv (ca. 75 km)

...enfer Staatsrat dem Blatte die Führung des Untertitels «Or...ne contre la juiverie» verbietet.

**Schweiz. Israelit. Gemeindebund.**

Das Centralcomité hat an seiner Sitzung vom 23. Juni der ...schäftsausschuß folgendermaßen konstituiert: Präsi... Saly Mayer, St. Gallen; Vizepräsident: Armand Brunsch... ...enf; Vizepräsident: Saly Braunschweig, Zürich; Kassier ... Goetschel, Basel; Aktuar: Dr. Georg Guggenheim, Zürich

**Israelitische Religionsschule Basel** veranstaltet unter Mitwir... ... Jüdischen Jugendbünde am Schabbath vor den «drei Trauer...

ausländischer ... den 4. Juli 1936 um ¾6 Uhr ... deren Besuch, wie oben erwähnt, von den Eltern bezahlt werden muß, weil die Regierung viel zu geringe Zuschüsse gewährt, existieren verschiedene Volkshochschulkurse und andere Aus- und Weiterbildungsstätten und eine große Anzahl von Vorlesungen, deren Besuch gratis ist.

Verdienstmöglichkeiten in Palästina. In den Kolonien verdient ein ungelernter Arbeiter ca. £ 0.250 pro Tag, in der Stadt £ 0.300. Ein Facharbeiter verdient in der Stadt £ 0.500 bis 0.750 pro Tag. Spezialarbeiter verdienen £ 10.— bis 13.— pro Monat (im Bau, Bäcker, Drucker). Wesentlich schlechter sind die geistigen Arbeiter bezahlt. Ein Beamter verdient ca. £ 7.—, ein Bureaufräulein £ 4.— und eine Stenotypistin, die einige Sprachen beherrscht, ca. £ 8.—. Wer nicht genügend Hebräisch beherrscht, kann nicht avancieren, ja schwer eine Stelle erhalten.

Beim Palästina-Amt Basel, Eulerstr. 11, sind die neuesten «Einwanderungsbestimmungen nach Palästina» mit praktischem Kommentar gegen Voreinsendung von 30 Rp. in Marken zu erhalten.

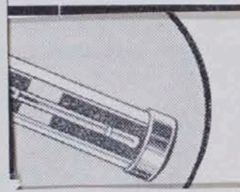
### Schweizer Verband für die Förderung der Universität Jerusalem.

Zürich. Am 29. Juni hielt der Schweizer. Verband für die Universität Jerusalem seine Generalversammlung ab, die vom früheren Präsidenten Prof. M. Minkowski geleitet wurde. Aus einem Bericht des provisor. Arbeitsausschusses, den Dir. Dr. M. Stern erstattete, ergab sich, daß in Verhandlungen mit dem Delegierten der Hebr. Universität, Dr. Wilenski, die Differenzen betr. der in der Schweiz gesammelten Gelder bereinigt werden konnten. Entsprechend den Vorschlägen des Arbeitsausschusses, wurden in das Komitee folgende Herren gewählt: Vorsitzender Dr. Erich Liebmann, Zürich; als weitere Mitglieder in Zürich: Prof. Dr. R. Bär, Bankier Walter Bär, Simon Beer, Siegfr. Berlowitz, Dr. Leo Gerstle, Prof. Dr. M. Minkowski, Dr. M. Stern, E. Stiebel, Prof. Dr. M. Traugott, N. Weldler, Dr. Bruno Weil, Frau Grete Wreschner, Dr. J. Zucker; in Basel: Dr. M. Cohn, Priv.-Doz. Dr. Berger, Apotheker A. Bloch, J. Dreyfus-Brodski, Dr. E. Gœtschel, Dr. J. Gœtschel, Dir. J. Hecht, Prof. Ostrowski; in Bern: Priv.-Doz. Dr. Gordonoff, Prof. F. Strich. Dem Komitee in Genf, dem u. a. Prof. Kelsen als Präsident, Prof. Guggenheim als Vizepräsident, Dr. Goldberg (BIT) als Schriftführer angehören, wird überlassen, von sich aus die Mitglieder für den Vorstand zu kooptieren. Ferner werden in anderen Städten lokale Mitarbeiter kooptiert werden. Im Zentralkomitee sollen R.-A. Dr. Gerstle das Vizepräs. Bankier W. Bär das Quästorat und R.-A. Dr. Bruno Weil die Schriftführung übernehmen. Das Sekretariat des Verbandes, wohin alle Zuschriften zu richten sind, befindet sich auf dem Advokaturbüro Dr. B. Weil, Bahnhofstr. 58 in Zürich.

Anschließend an die geschäftlichen Traktanden hielt der Delegierte des Kuratoriums, Dr. Z. Wilenski, ein Referat über die Leistungen und Aufgaben der Hebr. Universität. Dabei unterstrich er, wie sehr die Hebräische Universität am praktischen Aufbau des Landes mitwirkt, die aber die aktive Mitarbeit aller Freunde derselben in der ganzen Welt erfordert. Dr. Wilenski schloß mit einem Worte des Dankes des Kuratoriums an das schweizerische Komitee, speziell an dessen früheren langjährigen Präsidenten, Prof. Dr. Minkowski, sowie seine engeren Mitarbeiter N. Weldler und Dr. Werfel. Seinerseits sprach Prof. Dr. Minkowski seinen Mitarbeitern, sowie allen Mitgliedern des Verbandes den Dank für die ihm zuteil gewordene Unterstützung aus.

# Ferien und Reise





endlich ein langjähriger Wunsch der Stadt Tel Aviv erfüllt. die trotz ihres bereits sehr umfangreich gewordenen Telephonnetzes bisher von der Regierung im Gegensaz zum arabischen Jaffa keine eigene Telephon...

## Die Genfer Verfügung gegen antisemitische Pressehetze vor Bundesgericht.

Lausanne. H. Das Schweizerische Bundesgericht hatte sich dieser Tage mit der Verfügung des Genfer Staatsrates zu befassen, welche die gegen das religiöse Empfinden gerichteten Veröffentlichungen untersagt. Art. 1 dieser Verfügung vom 3. April 1935 verbietet den Zeitungen alle für einen Teil der Bevölkerung, namentlich im Hinblick auf ihre religiösen Gefühle oder ihre Abstammung, jede beleidigende oder verleumderische Ausdrucksweise. Dieses Verbot wurde besonders gegenüber den antisemitischen Blättern «L'Homme de Droit» und «Réaction» ausgesprochen, denen speziell Angriffe auf die jüdische Rasse und Religion untersagt wurden. Dem ersteren Organ wurde auch der Untertitel «Organ contre la juiverie» verboten. Der Herausgeber dieses Blättchens, der sattsam bekannte Jules-Ernest Groß, verlangte auf dem Wege des staatsrechtlichen Rekurses die Aufhebung der erwähnten Verfügung, doch hat das Bundesgericht im Prinzip dieses Begehren abgewiesen, und damit den Beschluß des Genfer Staatsrates geschützt, allerdings mit einigen Vorbehalten. Das Bundesgericht erklärte in seiner Begründung, daß die sachliche Erörterung religiöser Ueberzeugungen zulässig sei, nicht aber Aeußerungen, die nur auf die Verletzung der religiösen Gefühle Andersgläubiger, auf deren Beschimpfung und Verhöhnung hinauslaufen. Ein Verstoß gegen die Pressefreiheit liegt nach den Feststellungen auch dann nicht vor, wenn die Genfer Regierung die Beschimpfung oder Verleumdung einer bestimmten Personengruppe im Hinblick auf ihre Abstammung untersagt. Der Kanton, dem die Wahrung des öffentlichen Friedens obliegt, darf eine Ausdrucksweise verbieten, die über das Maß einer sachlichen Erörterung hinausgeht, die betreffende Minderheit dem Hasse und der Verachtung der übrigen auszusetzen versucht. Den Kantonen muß die Befugnis zuerkannt werden, solche Angriffe aus öffentlich rechtlichen Erwägungen zu untersagen und zu bestrafen und daher ist auch zulässig, wenn der Genfer Staatsrat dem Blatte die Führung des Untertitels «Organe contre la juiverie» verbietet.

**Schweiz. Israelit. Gemeindebund.**

Das Centralcomité hat an seiner Sitzung vom 23. Juni den Geschäftsausschuß folgendermaßen konstituiert: Präsident: Saly Mayer, St. Gallen; Vizepräsident: Armand Brunschvig, Genf; Vizepräsident: Saly Braunschweig, Zürich; Kassier: Alfred Goetschel, Basel; Aktuar: Dr. Georg Guggenheim, Zürich.

**Die Israelitische Religionsschule Basel** veranstaltet unter Mitwirkung der Jüdischen Jugendbünde am Schabbath vor den «drei Trauerwochen», den 4. Juli 1936, um ¾6 Uhr präzis, in den Räumen der Loge, Leimenstraße 68, einen Oneg-Schabbath. (Thema: Zion (Klage, Sehnsucht, Trost). Gäste willkommen.

**Brith Ivrith Basel.** Die letzte Messibah des Sommer-Semesters findet Samstag, den 4. Juli, nach Schabbath-Ausgang im Beth Hamidrasch, Leimenstr. 45, statt. Referent: cand. med. J. Remen. Thema: «Nahum Sokolow als Philosoph, Soziologe und Politiker». Freunde des Hebräischen sind eingeladen.



**Schweizer Vereinigung zur Förderung der Hachscharah in Bex.**

Es ist erfreulich, daß wir bereits von einem beachtenswerten Anfangserfolg berichten können. Unser Aufruf zum Beitritt in unsere Vereinigung hat großes Interesse gefunden, was zeigt, daß die Schweizer Judenheit gewillt ist, die Berufsumschichtung ihrer Jugend auf dem Boden der jüdischen Tradition nach Kräften zu fördern. — In Bex selbst herrscht jetzt, zur Zeit der Heuernte, Hochbetrieb. Ueber die Stimmung unserer Hachscharisten gibt uns der nachfolgende Ausschnitt aus einem Brief aus Bex ein erfreuliches Bild:

«. . . Nun sind wir schon 8 Wochen hier, bauen den Boden, graben, säen, pflanzen und sind glücklich dabei. Auf einem herrlichen Fleckchen Erde liegt unsere Hachscharah, umgeben von hohen Schneebergen. An den Hängen blühen die Reben, an unserem Hause zieht ein Flüßchen vorbei; wie herrlich ist doch die Natur, mit der wir uns ganz eng verknüpfen wollen. Im großen Gute von Dr. Ascher haben wir Gelegenheit, unter Leitung eines bewährten Gärtners alles zu lernen, was zum Gartenbau gehört, vom Unkrautjäten und Bodenumgraben bis zum Säen und Ernten der Pflanzen und Früchte. Ein kleines Stückchen Garten gehört uns, und seit letzter Woche essen wir schon eigenes Gemüse, was uns nicht wenig stolz macht. Abwechselnd arbeitet immer ein Chawer pro Woche im Stall, wo fünf Kühe sind. Melken dürfen wir nun auch bald, so daß unsere Arbeit recht vielseitig sich gestaltet. Seit 14 Tagen ist Heuet, die anstrengendste Zeit der Saison, wo wir viel Kraft brauchen. Doch wir sind ja hier, um zu arbeiten, mit dem Gedanken an Erez Jisraël. Dieser Gedanke macht uns stark und mutig.

Außer der körperlichen Arbeit findet aber auch der Geist seine Nahrung. Jeden Tag sind Schiurim in Gemarah und Mischnajoth, auch lernen wir viel Ivrith. Nun erst lernen wir den Schabbath als Ruhetag schätzen, wenn man, müde von der körperlichen Arbeit, sich an ihm erholen und ausgiebig lernen kann. . . .»

Die Notwendigkeit unserer Hachscharah wird uns immer wieder erneut bestätigt durch den ständigen Eingang von Anfragen. (Jede weitere Auskunft erteilt gerne Jacques Bollag, Breitingerstr. 35, Zürich 2).

# Der Weg des Misrachi.

Unter diesem Titel ist im Verlag Heinrich Glanz, Wien, eine gehaltvolle Schrift aus der Feder von Dr. Berthold Lewkowitz erschienen, der auf nur 35 Seiten eine ganze Reihe wichtiger Fragen zu behandeln verstanden hat, u. a. das Verhältnis des Misrachi zu den beiden bestehenden zion. Organisationen und zur Aguda und die Probleme der Sozial- und Kulturpolitik im jüdischen Nationalheim. Als eine «Grundforderung des Misrachi» bezeichnet Lewkowitz die «Schaffung eines Judenstaates auf beiden Seiten des Jordan». «Nur die Staaten» — stellt er nicht mit Unrecht fest — «werden im heutigen Völkerleben respektiert. Mit keinem Staat der Welt würde man so verfahren, wie man mit den Juden verfährt. Nur ein Judenstaat kann die bedrohten jüdischen Interessen schützen. Deshalb zurück zur Judenstaatsidee!» Auf der anderen Seite warnt Lewkowitz davor, «aus der Staatlichkeit als solcher einen anbetungswürdigen Götzen zu machen, denn dies hätte sich mit der Souveränität Gottes nicht in Einklang bringen lassen.» Auch sonst ist Lewkowitz darauf bedacht, tatsächlich bestehende Spannungen möglichst zu überbrücken. Ein gewisser synkretistischer Zug ist der Schrift eigentümlich; Lewkowitz scheint bald von Breuer, bald von Jabotinsky beeinflußt, und nicht zuletzt dürfte das Bestreben maßgebend gewesen sein, den Widerhall der durch den Wiener Kongreß der Neuen Zionistischen Organisation wenigstens prinzipiell vollzogenen Verschmelzung der religiös-traditionellen Haltung mit der modern-nationalen für den Misrachi organisatorisch und propagandistisch auszuwerten. Das ist denn auch sein gutes Recht; der Misrachi darf sogar die geistige Priorität der Idee des religiös-nationalen Monismus für sich in Anspruch nehmen, während es allerdings die geschichtliche Tat des Revisionismus bleibt, noch vor dem Zusammenbruch des deutschen und des polnischen Judentums die Notwendigkeit der Massenemigration und das Weltfremde der sog. Theorie des «geistigen Zentrums» dargelegt zu haben.

Kompromißlos scharf wird Lewkowitz dann wenn es gilt, die linksradikalen Tendenzen in der palästinischen Wirklichkeit zu brandmarken. Mit Entsetzen zitiert er S. 25 die Sätze des offiziellen Organs der Histadruth: «Der Stolz auf die Bibel, auf die Propheten, die Heiligkeit der Tradition und der Glanz der Väter existieren nicht mehr für das heutige Geschlecht. Die Erziehung bei den Arbeitern muß radikal der Vergangenheit entgegengesetzt sein. Wir brauchen Gott nicht mehr.» Ich glaube, es wäre ungerecht, für diese Barbarei nur einen bestimmten Menschenkreis verantwortlich zu machen. Sie ist nur eine logische Folge der allgemeinen Säkularisierung (Verweltlichung) des Judentums, des Bestrebens, «so zu werden wie die andern Völker.» Sie hängt ferner mit der überall wahrzunehmenden überschäumenden Reaktion des jungen Lebens gegen den alten Geist, der Zukunftssehnsucht gegen den Vergangenheitskult, des Schöpferdranges gegen die Gesetzesbindung zusammen. Es ist tragisch, daß bei uns Juden die Rückkehr zur staatlichen Wirklichkeit und die nationale Wiedergeburt sich unter soziologischen und kulturellen Bedingungen zu vollziehen begonnen hat, die eine solche Geistesverfassung, wie sie aus dem «Dawar»-Artikel spricht, hervorbringen mußten, aber wir dürfen die Opfer unserer geschichtlichen Tragik nicht so sehr mit Vorwürfen überhäufen, als vielmehr brüderlich bemitleiden und im übrigen alles tun, damit Freiheit nicht in Zuchtlosigkeit, Vitalität nicht in Geschichtsverachtung ausarte und die neue hebräische Kultur nicht im Aberglauben der metaphysiklosen «Aufklärung» versumpfe.

Ich übergehe einige Punkte, wo Lewkowitz, wie mir scheint, die Probleme allzu stark vereinfacht und deute nur ganz kurz an, daß die Betonung der rassischen Bindung keineswegs ein Kennzeichen des «europäischen» Nationalismus sei (S. 5); daß wiederum die S. 6 behauptete Unwesentlichkeit des rassischen Faktors für das jüdische Volk jedenfalls seit Esra und erst recht seit der Ausbildung der jüdischen «Inzuchtgemeinschaft» kaum der wirklichen Entwicklung entsprechen dürfte.

Ich hoffe, daß schon der Umfang der vorliegenden Würdigung der lesenswerten Schrift des misrachistischen Ideologen und Politikers von der Hochachtung zeugt, die ich seiner geistigen Haltung entgegenbringe, und wenn er sich für die Zusammenarbeit mit der Agudas Jisroel einsetzt, so darf er der freudigen Zustimmung aller gewiß sein, die die historischen Zusammenhänge zu überblicken vermögen und sich das echte Nationalheim nur als organisch-kontinuierliche Fortsetzung der jüdischen Ueberlieferung vorstellen können und die Gefahr der Entstehung einer neuen, wurzellosen «zionistischen Nation» an der levantinischen Küste nicht verkennen. Ist doch «Palästina» ein geographischer, «Erez Israel» aber ein geistiger Begriff, belastet mit ungeheurer Verantwortung, wie auch «Galuth» etwas anderes ist als nur «Diaspora» und die wahre «Alijah» etwas anderes als «Einwanderung».

Im Zusammenhang mit der Frage der misrachistisch-agudistischen Einigung gibt Lewkowitz, im Einklang mit Max Michael, der Auffassung Ausdruck, daß die Zugehörigkeit des Misrachi zur zionistischen Organisation kein wesentliches Kriterium des Misrachi bildet. Auf diese interne Problematik möchte ich als Außenstehender nicht eingehen.

Michael Schabad (Basel).

### Aus der Agudas Jisroel.

Aus einem Brief eines der agudistischen Siedlung «Machanei Jisroel» benachbarten Kibbuz.

... Die Chaluzim von unserem Nachbar-Jischuw «Machanei-Jisroel» werden von uns allen wegen ihrer Tapferkeit und Ausdauer bewundert. Sie sind in Wirklichkeit die Vorposten des ganzen Westens von Emek Jesreel. Von drei Seiten von Arabern umgeben, leben sie in einem einsamen Haus, 5 km von der nächsten jüd. Siedlung entfernt. Letzten Dienstag nacht wurde 1½ km vom Hause entfernt an einer Ecke ihres Feldes von den Arabern Feuer angelegt. Gleichzeitig setzt eine große Schießerei seitens der Araber ein. Einige Chawerim erwidern das Feuer, während andere von ihnen Säcke zum Löschen des Feuers herbeiholen. — Es ist Mitternacht. Die Kugeln der Araber sausen über ihren Köpfen dahin. Inmitten größter Gefahr durchzieht ein Stolzgefühl die Seele der Chawerim. Sie kämpfen und arbeiten mit beispielloser Aufopferung. Mitten im Kugelregen löschen sie den Brand, der den Erfolg ihrer Arbeit des ganzen Jahres zu vernichten droht. Es gelingt ihnen. Dank ihrer heldenhaften Ausdauer sind nur 2 Dunam Boden verbrannt....

m.

# Beiträge zur Geschichte der Juden von Endingen-Lengnau.

Von SEMY WYSS.

III.

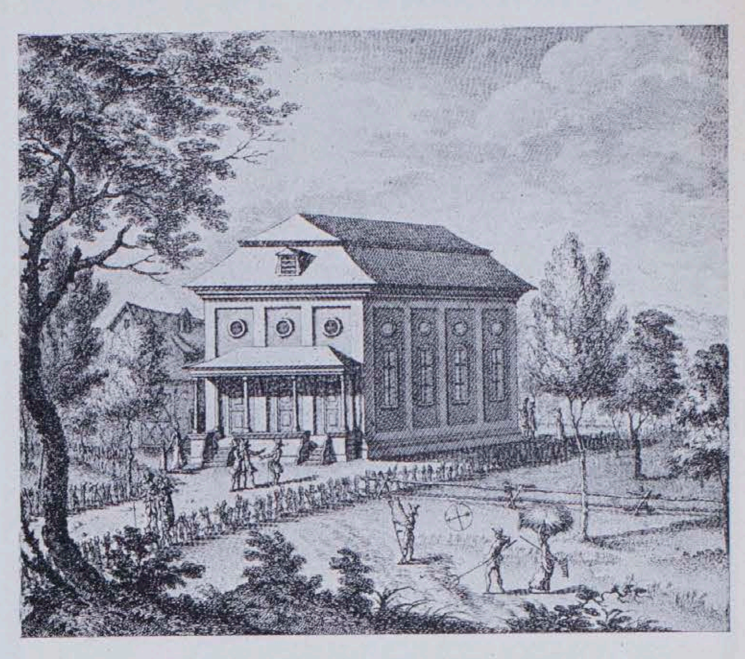
In den «Monatlichen Nachrichten einicher Merkwürdigkeiten» (Zürich, Herbstmonat 1751) finden wir «Einiche Nachrichten von den Juden zu Längnau in der Grafschaft Baden», die die Einweihung der Synagoge in Lengnau mit folgenden Worten schildern:

«Wie lang diese Nation sich zu Längnau aufhalte, ist nicht gewüß. Sie haben aber einen Schirmbrief, der von Anno CCCCC (500) und etlichen Jahren ist. Dermahlen sind sie 39. Haushaltungen stark, haben bis dahin in einem von Müller Rudolf Bucher, einem Catholiken, gemietheten Gemach ihren Gottes-Dienst gehalten. Weil sie aber so zahlreich worden, daß sie daselbst nicht mehr Plaz gehabt, so haben sie bey den Hohen Ständen A. 1748 um Erlaubnuß eine neue und eigne Synagog bauen zu dörfen, angehalten, welche sie auch bekommen, und daher schleunig eine gebauet. Ihre Höhe bis an das Tach ist 28. Schuh, die Breite 50. und die Länge 60. Schuh, hat zwar kein Stok-Mauren, sondern ist nur von Rigelspahn, welches mit Mauerwerk ausgefüllet, und verblendt, aufgeführt. Ihre Einweihung ist geschehen an ihrem Neu-Jahr, so gefallen auf den 1. Herbstmonat 1750. Ohne Pracht. Sie haben sich Paar und Paar aus der alten Synagog dahin begeben, also daß die 16. Männer, die den Decalogum auf Pergament abgeschrieben, weiß bedekt, auf ihren Achseln getragen, vorher gegangen sind. Als sie sämtlich in der Synagog waren, sungen man den 30. 122. und 134. Psalm.

Dem ersten Gottesdienst in der Synagoge von Lengnau wohnte auch Johann Caspar Ulrich, Pfarrer zum Frauen-Münster in Zürich. bei, der zur Einweihung der Lengnauer Synagoge von Baden, wo er sich gerade damals aufhielt, extra hinübergeritten ist und von der Judenschaft Endingens und Lengnaus mit großem Respekt und warmer Herzlichkeit bewillkommt wurde. Er berichtet denn auch ausführlich über den jüdischen Gottesdienst in der Synagoge in einem besonderen Kapitel seiner «Sammlung jüdischer Geschichten, welche sich mit diesem Volk in dem XIII und folgenden Jahrhunderten bis auf 1760 in der Schweiz von Zeit zu Zeit zugetragen», wobei er u. a. ausführt:

«In Endingen hatte sie vor kurzem noch ein schlechtes Bes-Haknesses, Versammlungs-Haus oder Synagog. In Längnau war die Synagog ebenfalls gar schlecht und eng; sie befande sich über dem Wagen-Schopf des oberen Müllers. Nun aber ist 1755 eine neue artliche, reinliche, oben in dem Dorf gebauen worden. Ich befande mich just in Baden, da die Juden diese ihre neue Synagoge bezogen, und das erstemal ihren Gottesdienst darinn hielten, welches mich denn vermöchte dahin zu reiten, und der Inauguration zuzusehen. Da dieses die einzige Synagoge in der ganzen Schweiz ware (denn die zu Endingen verdiente damals den Namen einer Synagog nicht) so habe ich selbige so accurat als möglich abzeichnen lassen, um sie hier in Kupfer vorstellen zu können. Eben wie ich dieses hernach von der Endinger Anno 1764 erbauten Synagog auch thun lassen.»

Mit Worten warmer Anerkennung gedenkt Pfarrer Ulrich des guten Eindrucks, den die Judenschaft Endingen-Lengnaus auf ihn gemacht hat; er rühmt öffentlich das liebreiche und höfliche Betragen nicht nur der Vorsteher der Gemeinden, sondern auch von jung und alt und hebt die Ehrerbietung und Liebe, mit der man ihn sowohl in den Synagogen als auch vielmals in den Häusern der von ihm besuchten Juden aufgenommen hat, wobei er u. a. schreibt: «Ich wäre gegen die Lengnauische und Endingische Judenschaft wahrhaftig undankbar, wenn ich nicht derselben, Junger und Alter, besonders auch der Parnossim oder Vorsteher, höfliches und liebreiches Betragen öffentlich rühmte. Sie haben mich in ihren Synagogen und in ihren Häusern zu vielenmalen mit aller Ehrerbietung und Liebe aufgenommen. Mich, da ich öfters über die wichtigsten Religionspunkte mit ihnen geredet, mit aller Aufmerksamkeit angehört. Mir auch über alle Sachen, die ich gefraget, geraden und wahrhaftigen Bericht ertheilt und auch diejenigen Stücke, die mir noch zu dermaligen Jüdischen Gottesdienstlichen Gebräuchen mangelten, angeschafft. So daß ich nicht anderst kann, als sie herzlich lieben . . . »


Die alte Synagoge in Endingen. Nach einem Kupferstich von Holzhab.

Die Synagogen von Endingen und Lengnau sind an Ort und Stelle wiederholt abgebildet worden; außer den Abbildungen des berühmten Kupferstechers Holzhab, die auf Veranlassung von Pfarrer Ulrich hergestellt wurden und die wir hier reproduzieren, besaßen Pfarrer Grob und Peter Grimm noch früher hergestellte Kupferstiche der Synagoge von Endingen, die sie dem Pfarrer Ulrich zum Geschenk machten, und die dem Kupferstecher Holzhab teilweise auch als Vorlage gedient haben.

Ueber das Gehalt des Rabbiners von Endingen-Lengnau zu jener Zeit berichtet Pfarrer J. C. Ulrich, daß «beyde diese Jüdische gemeinden halten gemeinschaftlich einen Rabbiner, dessen jährliches Salarium 400 fl. ist, ohne die Accidenzien, die allezeit beträchtlich sind.» (Fortsetzung folgt.)

## DAS BLATT DER

### Wohltätigkeitsveranstaltung der Isr. Fürsorge und Armenpflege Basel.

Die Isr. Fürsorge und Armenpflege hat in Basel ganz bedeutende Aufgaben zu erfüllen. Die Anforderungen an die Kasse sind in den letzten Jahren erheblich gestiegen, während die Einnahmen verhältnismäßig zurückgegangen sind. Infolge der schwierigen Wirtschaftslage hat sich die Unterstützungsbedürftigkeit von in Basel ansässigen Juden wesentlich vergrößert; von der Not der Passanten und Flüchtlinge braucht hier nicht ausführlich gesprochen zu werden. Diese Hilfesuchenden sind fast ausschließlich auf jüdische Wohltätigkeit angewiesen. Die Armenpflege hat das Aeußerste getan, um keinem Bedürftigen die Hilfe zu versagen, aber nun sind ihre Mittel derart zusammengeschrumpft, daß eine außerordentliche Einnahmequelle gesucht werden mußte.

Es ist bereits darüber berichtet worden, daß alle jüdischen Vereine Basels der Aufforderung der Armenpflege, eine Wohltätigkeitsveranstaltung zur Aeufnung der Kasse zu organisieren, einmütig Folge geleistet haben. Inzwischen hat sich das Organisationskomitee unter der Leitung von Herrn Rudolf Loeb konstituiert und die Vorbereitungen sind anhand genommen worden. Die Veranstaltung, die im Oktober stattfinden wird, ist als ein Anlaß größten Umfanges gedacht und umfaßt einen zwei Tage dauernden Bazar während der Woche, sowie einen Festabend mit Programm und Ball.

Die Isr. Fürsorge und Armenpflege wendet sich hierdurch an alle jüdischen Damen Basels mit dem Aufruf, dieses Werk zu unterstützen, und zwar durch Anfertigung von Hand- und Strickarbeiten, die am Bazar zum Verkauf gelangen sollen. Es gibt hier für die Frau vielfache Möglichkeiten der Mitarbeit und die Veranstalter sind für jeden Beitrag dankbar. Die Gegenstände sind im Laufe des Monats September bei Frau M. Maier-Franck, Birsigstraße 135, Basel, abzuliefern. Der Aufruf ergeht schon heute, damit die Sommerzeit für die Arbeit benutzt werden kann. Die Veranstalter erwarten von allen jüdischen Frauen und Töchtern tätige Mithilfe. R.

### Waisenfonds der Agudas Jisroel in der Schweiz.

Der Waisenfonds der Agudas Jisroel teilt uns mit: Es türmt sich Not auf Not, bald in Polen, bald in Oesterreich, und nun gesellt sich Erez Israel dazu. Arme Kinder stehen vor dem frischen Grabe des Vaters, der zum Blutzeugen für das heilige Land geworden ist; man liest jetzt oft gedankenlos die tägliche Rubrik «Unruhen in Palästina» und doch birgt sich eine Summe von Tragik hinter so manchem Namen. Der Waisenfonds kann davon erzählen; da ist Ruben Klappholz, ein tapferer Familienvater; jäh hingemordet, läßt er sieben Kinder zurück und eine hilflose Frau. Sofort hat der Waisenfonds sich bereit erklärt, die Sorge für einen elfjährigen Jungen zu übernehmen; immer greift der Waisenfonds ein in der höchsten Not, und seine vielen Freunde befähigen ihn dazu. Mögen sie auch weiter treu bleiben und bei jeder Gelegenheit das Postcheckkonto VIII-5044 bedenken.

# JÜDISCHEN FRAU

**Beth - Jacob - Mädchenkurs.**

(Eing.) Um dem vielfach geäußerten Wunsch nachzukommen, wird hierdurch mitgeteilt, daß der Beth-Jacob-Ferienlehrkurs auf Ende Juli angesetzt wurde. — Weitere Anmeldungen bitte sofort an Frl. Irma Goldschmidt, Zürich, Waisenplatzstraße 16, richten, da wir nur noch über sehr wenige Plätze verfügen. Programm wie nähere Einzelheiten zu erfahren bei obiger Adresse.

**Heilkundige jüdische Frauen im Mittelalter.**

In der heutigen Zeit ist es interessant, daran zu erinnern, daß selbst das mittelalterliche Deutschland schon zahlreiche jüdische Aerztinnen kannte. Es ist besonders Frankfurt am Main, wo hauptsächlich im 15. Jahrhundert viele jüdische Frauen die Medizin betrieben. Der Bischof Johann II. von Würzburg gestattet in einer Urkunde vom 2. Mai 1419 der «Judenärztin Sara, gegen eine jährliche Steuer von zehn Gulden die Heilkunst im ganzen Bistum auszuüben. In Frankfurt a. M. lebt etwa um 1430 die jüdische Augenärztin Zerlin, die das Recht hatte, außerhalb der Judengasse zu wohnen; auch ihr werden einige Steuererleichterungen zuteil. Etwa um die gleiche Zeit betätigt sich in Köln die Jüdin Ghele als Augenärztin. Es wird berichtet, daß sie zahlreichen Kölner Bürgern «an gebrech und Kranckeit der Augen» geholfen hat.

**Zehn Minuten Schönheitspflege für die berufstätige Frau.**

Arbeit erhält jung, das ist sicher. Wirkungsvoll wird diese Verjüngung aber durch eine geeignete Schönheitspflege unterstützt. Gerade die berufstätigen Frauen haben es gelernt, mit ihrer Zeit hauszuhalten, und sie werden bestimmt, falls sie es wollen, einige Minuten davon sparen können, um sie ihrem äußeren Menschen zu widmen. Beginnen wir mit dem Aufstehen. Nachdem die Hände gereinigt sind, wird ein wenig Fettcrème (Nachtcrème oder reines Oliven- oder Mandelöl) unter leisem Klopfen auf das Gesicht aufgetragen. Die Haut beginnt alsbald zu arbeiten, das Gesicht rötet sich, bekommt Leben und Frische. Die Stirn nicht vergessen. Dauer: eine Minute. Man stelle sich an das geöffnete Fenster, so daß die frische Luft zugänglich wird. Einige Male wird tief ausgeatmet. Ganz tief, so intensiv wie man kann. Dann fünfmal tief aus- und einatmen. Dauer: eine Minute. Die Lungen haben ihr erfrischendes Luftbod bekommen. Jetzt folgt die kühle oder die kalte Abreibung. Wer sich am Morgen frisch und zur Arbeit aufgelegt fühlen will, soll unbedingt jede Abneigung gegen das kühle Wasser überwinden und sich daran gewöhnen. (Uebertreibungen sind zu vermeiden.) Schultern und Hals sollen möglichst unter fließendem Wasser gewaschen werden. Man nehme ein Frottiertuch, tauche es in kaltes Wasser, winde es aus, lege es auf das Gesicht und klopfe mit den Fingerspitzen (über dem Tuch), Wangen, Stirn und Falten, die von der Nasenwurzel bis zu den Winkeln des Mundesverlaufen. Alsdann wird die Crème, die sich noch auf der Haut befindet, mit einem weichen Frotté- oder Leinenläppchen abgewischt, und die kalte Abreibung des Körpers mit Bürste oder Frottiertuch kann fortgesetzt werden. Verträgt man die kalte Brause, so bietet sie zum Schluß ein wohltätige Erquickung. Dauer der Abreibung sechs Minuten. Ist die Körperpflege beendet, so beginnt ganz kurz noch einmal die Behandlung des Gesichtes. Ueber die Wangen, die Stirn und die Nase kommt eine feine Puderschicht. Hauptsache ist, daß der Puder richtig verteilt wird und das Gesicht sowie den Halsansatz bedeckt. Er verhindert das Glänzendwerden des Gesichts und der Nase, jedoch nur dann, wenn die Haut vorher in der angegebenen Weise mit Crème behandelt worden ist.

R. G.



**Ferienvorbereitungen mit dem Hotel-Plan.**

Jeder trägt einen Ferienwunsch im Herzen. Ob er auch erfüllt werden kann, das ist für ihn die brennende Frage, seit nicht nur die sogenannten gesetzten Leute ein wenig Sehnsucht nach Bergluft und Stille haben, sondern auch die junge Generation nicht mehr durchwegs auf den Trubel des Strandbetriebes reflektiert. Auch dafür hat nun der Hotelplan mit seinem neuesten Arrangement Marke «Ruhe und Höhe» gesorgt. Er führt Sie hinauf in jene Höhen, wo Ruhe herrscht. Die stillen Plätze im Herzen der Bergtäler hat er ausfindig gemacht und bietet Ihnen dort, was die Großstadt Ihnen nie und nimmer zu bieten hat. Für die Liebhaber kleiner Spritztürchen wartet ebenfalls ein neues Arrangement Marke «Generalabonnement». Damit lassen sich im weiten Umkreise Berge erklimmen und Seen befahren.

**Köstliche Sommererfrischungen.**

Mitunter setzt die Sommerhitze dem besten Appetit zu. Manche Speisen scheinen einem zentnerschwer im Magen zu liegen. Da wirkt oft eine gründliche Umstellung Wunder. Herrliche Mahlzeiten ergibt Yoghurt, der nährstoffreich, doch wiederum leicht verdaulich ist. Zusammen mit Früchten genossen, sollte er häufig auf dem sommerlichen Speisezettel erscheinen. Ein durststillendes und kräftigendes Sommergetränk ist Kefir. Auch zu den Mahlzeiten trinkt sich Kefir angenehm. Uebrigens sind die Kinder meist ganz versessen darauf und er tut ihnen gut und macht frische Backen. Eine reizvolle Sommererfrischung bietet flüssiger Yoghurt mit Erdbeerzusatz, Sein Aroma ist so, als ob die schönsten Früchte soeben im Yoghurt zerdrückt worden wären.

**Konfitüre-Kochen ohne Verkochen:**

Man hört in der letzten Zeit sehr viel über eine neuartige Kurzkoch-Methode für die Selbstbereitung von Konfitüren und Gelées. Dieses Verfahren beruht darauf, daß man den schwer gelierenden Früchten, wie Erdbeeren, Kirschen usw. natürlichen Gelierstoff, der andern gelierstoffreichen Früchten entzogen worden ist, zusetzt, so daß mit dessen Hilfe alle Früchte in der kurzen Kochzeit von nur 10 Minuten sicher gelieren. Diese 10 Minuten-Kurzkoch-Methode hat unendlich viele Anhänger gefunden, und man fragt nur, wie denn der Geschmack der so hergestellten Konfitüren ist. Nun, jede Hausfrau, die einmal mit diesem Natur-Geliermittel, «Opekta», Konfitüren bereitet hat, wird sehr leicht aus eigener Erfahrung Antwort geben können: Die nach der Kurzkoch-Methode gekochten Opekta-Konfitüren schmecken viel besser und sehen viel schöner aus. Es ist eigentlich sogar selbstverständlich, denn, wenn man eine Stunde kocht, muß von dem Aroma und von den wichtigen Nährstoffen viel verdampfen und so dem Endprodukt verloren gehen, während bei einer so kurzen Kochzeit von nur 10 Minuten von Verkochen kaum gesprochen werden kann. Tatsächlich ist es auch so, daß bei der Opekta-Methode die Menge der fertigen Konfitüre fast der Einwage an Frucht und Zucker entspricht, und daß gleichzeitig das reine Frucht-Aroma und der Geschmack der frischen Früchte erhalten bleibt. Mit Opekta hilft also die Natur sich selbst wieder, und man kommt zu der natürlichsten Einkochmethode, die man sich überhaupt denken kann. Opekta wird in der Schweiz hergestellt.


Engelberg ob Luzern, 1500 m ü. M. Hotel Bellevue Terminus.

## Chronique Lausannoise.

La Société Sioniste de Lausanne et la Société d'Etudiants «Hatikwah», ont organisé à l'Hotel Eden une imposante manifestation pour honorer la mémoire du grand disparu Nahum Sokolow, et pour manifester leur sympathie à nos frères dans le Yschouve. M. Jean Picard, président de l'«Hatikwah», ouvra la manifestation en souhaitant la bienvenue à l'assemblée et aux organisateurs. M. le Rabbin Ptaschek dans un sermon vibrant parla de la grandeur de Nahum Sokolow et de la perte cruelle que le peuple juif et le monde intellectuel subit dans la disparition du grand défunt. Ensuit M. Porter, président de la Société Sioniste, dans un vigoureux discours politique éclaire l'assistance sur les évènements actuels en Palestine, et insiste sur certains points de son discours: Sur la solidarité dans cette heure grave au sein du peuple juif: sur la nécessité de créer une base solide d'entente de paix entre l'élément arabe et juif; sur la nécessité de créer une sécurité. Cette brillante soirée commémorative a été agrémentée par la musique donnée par Madame Susi Krausz, pianiste-compositeur et M. Laszlo Krausz, alto solo de l'orchestre Radio Suisse-Romande. Leur merveilleux jeu a impressionnée l'assistance. Le chant de «Hatikwah» et la résolution suivante ont terminé cette belle commémoration: «Réunis le 15 juin, en une heure grave et lourde de conséquences, liés plus fortement que jamais dans nos sentiments et dans nos pensées à Eretz-Israël, notre salut fraternel va vers ses hommes. Nous nous inclinons devant les morts tombés au champ d'honneur, protestons contre des forces destructives et nuisibles et contre des énergumènes irresponsables, mais confiant dans l'état mandataire auquel nous demandons aide et protection, conformément aux clauses du mandat.»



## Zehn Jahre Knabeninstitut «Montana».

Wer am 28. Juni Gelegenheit hatte, auf dem Zugerberg der Zehnjahrfeier des voralpinen Knabeninstitutes «Montana», das unter der vorzüglichen Leitung seines Gründers Dr. Max Husmann steht, beizuwohnen, mußte überrascht sein über den völkerverbindenden, wahrhaft kameradschaftlichen Geist der «Montana» mit ihren 120 Zöglingen aus allen Ländern der Welt — auch Indien, Japan, Argentinien und Afghanistan sind vertreten. Obwohl jede Gruppe nach ihren nationalen Bedürfnissen und Besonderheiten ausgebildet wird, hat es die Leitung verstanden, darüber hinaus das allgemein Menschliche und Verbindende in diesen jungen Menschen zu fördern und eine Atmosphäre des gegenseitigen Verständnisses und gegenseitiger Achtung zu schaffen. Das Institut «Montana» ist somit keine Schulkaserne, sondern ein behagliches Knabenheim, das sich mit jedem Zögling individuell befaßt. Sämtliche Abteilungen stehen unter der pädagogischen Gesamtleitung von Herrn Direktor Dr. Keller, der in enger Zusammenarbeit mit den Präsidenten oder Headmasters der einzelnen Sektionen das Studium jedes Einzelnen überwacht. Für den Kanton Zug, für die Länder Italien und Holland wird die Abschlußprüfung dieses Instituts als vollgültige Maturität anerkannt.

Nach einer Führung der Gäste durch das vorbildliche Institut mit seinen prachtvollen Anlagen für jegliche Art von Sport und Handwerks-Ausbildung (Schlosserei, Schreinerei, Elektrotechnik) wurden beim anschließenden Bankett durch zahlreiche Redner aus Kreisen der Lehrerschaft, der Schüler und Gäste in fünf Sprachen die großen pädagogischen Leistungen des Instituts und seiner leitenden Kräfte, insbesondere Herr Dr. Max Husmann, in begeisterten Worten gefeiert. In seiner Antwort konnte Herr Dr. Husmann u. a. erwähnen, daß der italienische Regierungschef Mussolini mit Dekret vom 16. März 1936 eine Stiftung auf den Namen Max Husmann schuf, um auch unbemittelten italienischen Kindern die Erziehungsmöglichkeit im Institut «Montana» zu geben. Die Jugend zeigte in gehaltvollem Bühnenspiel, sportlichem Kräftemessen und in Reden ihren kameradschaftlichen Geist und ihr erstaunliches Können, während aus den Reden der Lehrerschaft und Leitung die warme Verbundenheit mit der Jugend und die hohen Ziele und Ideale zu erkennen waren, von denen das Erziehungswerk am Zugerberg getragen ist und deren erfrischenden Hauch der Besucher zu spüren bekam. Die Vertreter der Schweizerpresse sowie mehrere konsularische Vertreter, die an dem Jubiläumsanlaß teilnahmen, konnten sich von den seltenen Vorzügen des Instituts überzeugen.

## Saison-Chronik.

### Hotel Waldhaus in Sils-Maria.

Das Lob des Engadinertales braucht man wohl niemandem mehr zu singen. Sanft hingebreitet liegen die Schönheiten seiner Seen vor Augen, die Berge locken zu Wanderungen und rassigen Touren, und die waldreichen Hänge zu genießerischem Flanieren. Ein wundervoller Punkt, von dem aus Sie das ganze Tal beherrschen, ist Sils. Bald wird es Sie hinüberziehen zum Silvaplanersee oder gar nach St. Moritz, bald werden Sie, an den Ufern des Silsersees wandernd, hinüber nach Maloja gelangen. Als charmantes Refugium ist das Hotel Waldhaus in Sils-Maria bekannt. An modernem Komfort gebricht es natürlich nicht und was die Verpflegung anbelangt, ist sie reichlich, neuzeitlich orientiert und ohne langweilige Gleichförmigkeit. Die Besitzer Kienberger & Giger tun, was in ihren Kräften steht, um den Gästen angenehme Tage zu bieten.

# Schweizer Heilbäder und Kurorte.

## Warum machen die Schweizer-Heilquellen gesund?

Daß den Schweizer-Mineralquellen, den Sprudeln, Wildwässern und Thermen eine oft wunderbare Gesundungskraft innewohnt, ist längst bekannt und bewiesen durch Tausende und Abertausende von Heilungen. Die Wirkung der Heilquelle ist auf physikalische, chemische und chemisch-physikalische Reize zurückzuführen. Diese Reizungen sind verschieden, je nach Art und Zusammensetzung des Quellwassers, und sie vermögen im ganzen Körper eine Menge intensiver Reaktionen hervorzurufen. Je nach der gewünschten Beeinflussung wird also der Arzt diesen oder jenen Badeort vorschreiben. Neben dem Quellwasser sind aber noch andere Faktoren an der Heilung beteiligt. Einmal ist es die wohltuende Entspannung, die der Badegast fern von der Hast des Alltags genießt. Dazu kommen noch die Einwirkungen des Klimas, die Sonnenstrahlung, die Temperatur-Unterschiede, der Feuchtigkeitsgehalt der Luft, die Schwankungen des Luftdruckes spielen ebenfalls eine Rolle. Sie beeinflussen unseren Organismus und können mithelfen, uns der Gesundung entgegen zu führen. Es wird immer am zweckmäßigsten sein, bei der Bestimmung des geeigneten Badeortes den Arzt zu befragen, denn gerade bei uns in der Schweiz dürfte einem die Wahl gar nicht leicht werden, bietet doch die Schweiz über 200 Heilquellen. Es seien hier die größten und am besten ausgerüsteten Badekurorte, die in einem Verband zusammengefaßt sind, kurz alphabetisch erwähnt:

Da sind einmal die beiden Bündner Heilbäder Alvaneu und Andeer, dann Baden im Aargau, das älteste Thermalbad unseres Landes. Ferner Bex, Brestenberg, Disentis, das altbekannte Bergbad Fideris, das prächtig gelegene Bad Gurnigel im Berner Oberland, Lavey-les-Bains, Lenk im Simmenthal, Passugg mit seinen fünf Brunnen, das berühmte Ragaz-Pfäfers mit seinem Hallenschwimmbad. Dann das malerische Rheinfelden und St. Moritz, der höchstgelegene Badeort Europas, Schinznach, bekannt durch seine radioaktive Schwefelquelle, der Weltkurort Tarasp-Schuls-Vulpera, wo die einzige Glaubersalzquelle der Alpen zutage tritt und 14 weitere Mineralquellen sprudeln. Ferner Tenigerbad, Val Sinestra, Yverdon und Bad Weißenburg im Berner Oberland.

Welches auch Ihr Leiden sei, ob Sie ein malerisches Städtchen im Mittelland oder die Alpenlandschaft vorziehen, immer werden Sie einen geeigneten Badeort in der Schweiz finden. Es ist ein guter Brunnengeist, der in diesen Schweizer Bädern waltet — sie wollen keine feudalen Luxusbäder sein mit Lärm und Tand, sondern Heilbäder im Dienste an der kranken Menschheit. Daß sie trotzdem dem Kurgast Ablenkung und Zerstreuung durch künstlerische und gesellschaftliche Darbietungen und Sport bringen, ist selbstverständlich.

A. Wz.

## St. Moritz, die Drehscheibe des Automobilverkehrs in Graubünden.

Von Nord, Süd, Ost und West ist St. Moritz auf großartigen Hochgebirgsstraßen im Kraftwagen zu erreichen. Niemand wird es bereuen, den eigenen Wagen mitgebracht zu haben. Hier ist ein Mittelpunkt fast ohnegleichen für halb- und ganztägige Automobilausflüge. «Drehscheibe des Automobilverkehrs» hat man St. Moritz genannt; mit Recht! Unübersehbar beinahe ist die Fülle der Möglichkeiten, die Fülle der verschiedenartigsten Landschaftsbilder, die an einem einzigen Tage ohne Hetzen und Hast zu genießen sind. Die berühmtesten Hochalpenpässe der Ostschweiz und des nördlichen Italiens sind bequem zu befahren. Die schönsten Seen der Südalpen sind in einem halben Tag erreichbar; die großen Städte der Po-Ebene sind nur Stunden entfernt. Dem «Wanderer» steht ein Tourengebiet zur Verfügung, das selbst in Jahren nicht ausgeschöpft werden kann. Der Flüelapaß führt nach Davos, der Albulapaß nach Davos und Chur, der Julierpaß nach Chur und Films. Der Malojapaß durchquert das Bergell und führt zum Nachmittagstee an den Comersee, der Berninapaß durchquert wildestes Hochgebirge und belohnt mit südlichen Landschaften, der Ofenpaß leitet durch den Nationalpark in das Münstertal und nach Meran. Wormserjoch (Umbrail) und Stilfserjoch können in Verbindung mit Reschenscheideck in einem Tage gefahren werden. Der großartige Splügenpaß kann in Verbindung mit Julier und Maloja bequem in einem Tage gemacht werden, ebenso der einsame Lukmanier und der kurvenreiche Bernardino.



Bad Ragaz

## Bad Ragaz.

Das große St. Galler Heilbad, dessen 35 Grad warmes Wasser seit Jahrhunderten mit Erfolg gegen Gicht, Ischias, Herz- und Nierenleiden, sowie zur Unfallnachbehandlung benützt wird, ist bereits gut besucht. Sein einzigartiges Hallenschwimmbad mit einem täglichen Durchfluß von 720.000 Litern Heilwasser bildet neben dem frisch renovierten Kursaal den Hauptanziehungspunkt für Gesunde und Kranke. Das elegante Strandbad im Gießenseepark und die wildromantische Taminaschlucht sind beliebte Ausflugsziele von Automobilisten, Schulen und Vereinen.

mü.

# Schweizerischer Israelitischer Gemeindebund

## Unentgeltliche Stellenvermittlung

Auskünfte auf schriftlichem oder mündlichem, auch telephonischem Wege werden bereitwilligst erteilt.

**KREISBUREAU BASEL** (zuständig für Zentral- und Westschweiz): Kornhausgasse Nr. 8
Telephon 40.470. Sprechstunde von Montag bis Freitag 9 — 10 Uhr. Postcheckkonto Nr. VI 13.211

### Stellengesuche.

Nr. 2. Erfahrener Kaufmann für Reise, Lager, Versand, Bureau Manufakturwaren, Berufskleider, Mercerie, Bonneterie). Deutsch u. franz. Wort u. Schrift.

Nr. 3. Verkäufer- oder Reiseposten für Manufakturwaren sowie Herrenmodeartikel und Herrenkonfekt. Deutsch u. franz. Wort u. Schrift.

Nr. 5. Sekretär (deutsch, franz., engl. Wort u. Schrift), Stenodaktylo, Buchhaltg., Reisekraft.

Nr. 7. Kaufmänn. Angestellter, 5jähr. Auslandspraxis, 3 Landessprachen sowie engl. Wort u. Schrift. Import, Export, Lebensmittel, Papierfabrikat., Organisat., intern. Transp.-wesen.

Nr. 8. I. Verkäuferin mitla. Referenzen, gleich welche Branchen.

Nr. 9. Vertrauenswürd. Kaufm., Schweizer, 3 Landessprachen Wort u. Schrift, für Innenleitung, Vertretung, Geschäftsführer. Maschinenschreiben, Buchhaltung, Korrespondenz, Inkassowesen, Immobilienverwaltung.

Nr. 10. Junger kaufmänn. Angest. mit Banklehre, versiert in Bureauarb. u. Verkauf (Herrenart. in Warenhaus). Buchhaltg. 2 Landessprachen Wort u. Schrift, engl. Wort.

Nr. 15. Verkäuferin in Schuhgeschäft, auch andere Branche. Deutsch u. engl. Wort u. Schrift.

Nr. 16. Mädchen, perf. im Weißnähen, wöchentl. einige Nachmittage zu Kindern. Deutsch, franz., engl. Wort. Nur Basel.

Nr. 30. Als Sekretärin (wissenschaftl., literar., kaufmänn.), auch als Hausdame. Deutsch, französ., engl. Wort u. Schrift. Universitätsstudium.

Nr. 31. Junger Mann als Magaziner.

Nr. 32. Mädchen in kleinen Haushalt, event. zu einzelner Dame (Zimmerarbeiten u. etwas Kochen).

Nr. 33. Zahntechnikerin (baselstädt. Prüfg.) in halb- od. ganztägige Stellung per sofort. Mit od. ohne Familienanschluß.

Nr. 34. Mädchen zu 1—2 Kindern, event. als Köchin. Zürich und Basel bevorzugt.

**Wer eine Stelle hat, melde sich sofort ab.**

### Offene Stellen.

Nr. 1. Für Haushalt in Basel perfekte Köchin per 1. April (Zimmermädchen vorhanden).

Nr. 2. Nach Lausanne zu 2 Erw., per sofort oder später Mädchen mit Kochkenntnsisen (nicht rituell).

Nr. 5. Junges Mädchen au pair nach Frankreich. Nachhilfe in Küche. Erlernung der französischen Sprache.

Nr. 7. Zum Vertrieb amerikanischer Apparatur Herr gesucht, der bei Baumwollspinnereien in der Schweiz gut eingeführt ist.

Nr. 11. Für Küche und Zimmer Alleinmädchen nach Basel. Nicht rit.

Nr. 12. Nach Genf zu Arztfamilie selbständiges Mädchen für rituelle Küche und Haushalt (per 1. oder 15. Juni). Ein Mädchen vorhanden.

Nr. 13. Nach Basel zu zwei älteren Personen Alleinmädchen. Bürgerliche Küche.

Nr. 14. Nach London Mädchen für Küche und Haushalt. Streng rituell.

Nr. 16. Nach Genf zu alleinstehender Dame Mädchen für alles.

Nr. 20. In Wein- u. Spirituosenfirma nach Basel per sofort Lehrling.

Nr. 21. Nach Basel: Mädchen für alles, kinderliebend u. selbständig. Zwei Erwachsene und zwei Kinder (4 u. 6 Jahre).

Nr. 22. Nach Genf: Mädchen als bonne à tout faire. Erforderlich Erfahrung in Haushalt und Küche. Gute Bezahlung.

Nr. 24. Mädchen zu 3 Kindern und Besorgen des Haushalts.

Nr. 25. Köchin per sofort für schweizer.-jüd. Ferienlager, 50—60 Fr.

**KREISBUREAU ZÜRICH** (zuständig für die Kantone Zürich, Aargau, St. Gallen, Graubünden sowie die übrige Ostschweiz): Nüschelerstraße 36, Telephon 31.561. Sprechstunden Montag 16—18 Uhr und Freitag 9—11 Uhr. Postcheckkonto VIII 24.27 (mit Vermerk: Stellenvermittlung)

### Stellengesuche.

Nr. 5001. Pianistin mit prima Referenzen, langjährige Kinopraxis, sucht neues Betätigungsfeld.

Nr. 5002. Tüchtige Verkäuferin, Tricotagen- und Manufakturwarenbranche, sucht neue Stelle.

Nr. 5003. Diplomierte Handelsschülerin mit prima Schulzeugnissen sucht in Zürich kaufm. Anfangsstelle.

Nr. 5004. Junger kaufm. Angesteller sucht, nach 3jähr. Lehrzeit in d. Maschinen- u. Werkzeugbranche passende Stelle für sofort.

Nr. 5005. Gewandte Verkäuferin der Damenkonfektoin, technisch perfekt ausgebildet für Handarbeitsgeschäft, engl. und franz. Sprachkenntn., Maschinenschreiben und Stenographie sucht Stelle.

Nr. 5006. Lederwaren-Verkäuferin mit gut. Zeugnissen, franz. Sprachkenntnissen engl. perfekt, sucht Stelle in Detail- oder En-gros-Geschäft.

Nr. 5007. Gewandter Kaufmann, geeignet als Bureauchef, Propagandist, mit großen journalistischen Fähigkeiten, deutsch, franz. und englisch mündlich und schriftlich perfekt, sucht passenden Wirkungskreis. (Italienisch nur mündlich.)

Nr. 5008. Deutsche Dame, z. Zt. in der franz. Schweiz tätig, sucht Stelle als Hausdame in gepflegten Haushalt.

Nr. 5009. Akademiker, Dr. œc., sucht passend. Wirkungskreis. Langjährige Auslandspraxis in großen kaufm. Betrieben.

Nr. 5010. Junger Reisender aus der Manufaktur- und Kurzwarenbranche sucht Stelle für Reise, Lager, Versand od. Bureau.

Nr. 5011. Auslandschweizer, Dr. chem., in führenden Stellungen tätig gewesen, prima Referenzen von ersten deutschen chemisch. Großbetrieben, sucht Wirkungskreis. Uebernimmt auch Aufträge für Gutachten, chem. Untersuchungen etc.

Nr. 5012. Eisengießer, war 12 Jahre in einem Großbetrieb tätig, auch als Ausläufer oder Packer geeignet, sucht Arbeit.

Nr. 5013. Junger Mann, der im Frühjahr die 3. Sek.-Schule beendet hat, sucht per sofort samstagfreie, kaufm. Lehrstelle.

Nr. 5014. Schneiderin, besonders ausgebildet im Zuschneiden. Praxis im Modezeichnen in der Damenkonfektion, sucht entsprechende Betätigung.

Nr. 5015. Tüchtig ausgebildeter Kaufmann, Lagerist und Reisender, bisher im elterlichen Geschäft tätig, sucht wegen Geschäftsaufgabe entsprechendes Tätigkeitsfeld.

Nr. 5016. Junger Kaufmann, lange Jahre in der Autobranche tätig, mit Autoführerschein, sucht Stelle.

Nr. 5017. Bügler der Herrenkonfektion, Familienvater mit langjähriger Erfahrung, sucht Arbeit.

Nr. 5018. Perfekte Bürolistin mit Sprachkenntnissen und prima Zeugnissen und Referenzen, sucht Stelle. Geht auch auswärts.

Nr. 5019. Geprüfte Wirtschaftslehrerin, Fröbeldiplom, befähigt, jedem Großbetrieb vorzustehen, mit prima Zeugnissen, sucht ihren Fähigkeiten entsprechende Anstellung.

Nr. 5020. Junger Laborant, Praxis im Tonfilm-Atelier, Autoführerschein, sucht Stelle.

Nr. 5021. Zahntechniker, perfekt in Kautschuk-, Goldtechnik- und Porzellanarbeiten, 28 Jahre, mit guten Zeugnissen, sucht sich zu verändern.

Nr. 5022. Handelsschülerin (Diplom) aus guter Familie, sucht per sofort Anfangsstelle in Zürich.

Nr. 5023. Warenhausdekorateur, Lehre und Praxis in bekannten Großbetrieben, sucht sofort passende Stelle.

Nr. 5024. Halbtagsstelle gesucht für junges Mädchen mit kaufm. Lehre, franz. und engl. Kenntnissen. Ginge auch gerne halbtags zu Kindern.

Nr. 5025. Gesucht Stelle als Gouvernante mit Familienanschluß in französische Schweiz. Deutsch, französisch, englisch, italienisch Wort; Deutsch Wort und Schrift.

Nr. 5026. Buchhalter, Korrespondent, alle Büroarbeiten. Deutsch und französisch in Wort und Schrift. Nur Zürich.

Nr. 5027. Mädchen in Haushalt. Gute Kochkenntnisse.

Nr. 5028. Buchhalter (Rufbuchhaltung) Disponent, Lagerist, Allgem. Bürokraft inkl. Stenographie. Deutsch, französisch, englisch Wort und Schrift. Spezialkenntnisse in Baumwoll- und Leinengeweben so wie Seidengeweben.

Nr. 5029. Reisender (u. a. Strickwaren, Trikotagen) mit Autofahrbewilligung. Einkäufer, Lagerist (Konfektion). Stenodaktylo.

Nr. 5030. Magaziner, Packer, Chauffeur, Hauswart, Portier, Ausläufer oder als Seiler.

Nr. 5031. Organisator, Korrespondent, Disponent, als Vertreter, Reisender, Bureau, Lager; drei Landessprachen Wort u. Schrift.

Nr. 5032. Reklamefachmann (Schweizer), anerkannter Werbetexter, selbständig oder zu Werbechef; drei Landessprachen und englisch in Wort und Schrift.

**Nr. 5033.** Kaufmännischer Angestellter (sämtliche Büroarbeiten inkl. Buchhaltung und Stenodaktylo). Deutsch, französ., englisch, Wort und Schrift. Spezialkenntnisse in Woll-, Baumwoll- und Leinengeweben und Strickwaren.

**Nr. 5034.** Junger Schweizer als kaufmännischer Angestellter für Büro und Lager. Kenntnisse im Detailreisen mit eigener Kundschaft. Drei Landessprachen Wort, Schrift deutsch perfekt, französisch und italienisch gute Vorkenntnisse

### Offene Stellen.

**Nr. 5001.** Herrenwäschefabrik sucht kaufm. Lehrmädchen, dem Gelegenheit geboten ist, im eigenen Atelier das Zuschneiden zu erlernen.

**Nr. 5002.** Zu zwei Kindern von 5 und 9 Jahren wird tüchtige, selbständige Kraft aus gut jüdischem Hause zu streng ritueller Familie gesucht. Kenntnisse in Klavier und Hebräisch erwünscht, aber nicht Bedingung.

**Nr. 5003.** In Herrenkonfektionsfabrik wird kaufm. Lehrling aus hiesiger Familie gesucht.

**Nr. 5004.** Perfekte Stenotypistin, selbständige Korrespondentin, wird von Herrenkonfektionshaus in Zürich gesucht.

**Nr. 5005.** Gesucht von Großfabrikationsbetrieb der Schule entlassener Junge als Ausläufer und zum Anlernen für leichte Bureauarbeiten im Stundenlohn.

**Nr. 5006.** Nach Zürich in lebhaften, rituellen Haushalt ein zuverlässiges Mädchen für Kochen bei hohem Lohn gesucht. Hilfe für die grobe Arbeit vorhanden.

**Nr. 5007.** Gesucht Lehrtochter für Innendekorationsatelier nach Zürich.

**Nr. 5008.** Per sofort nach Zürich zu zwei Erwachsenen und 1 Kind, selbständiges Mädchen für rituelle Küche. Gute Köchin, 2. Mädchen vorhanden.

**Nr. 5009.** Nach St. Gallen selbständiges Mädchen in Haushalt mit einem Kind. Ausführliche Offerten.

**Nr. 5010.** Selbständiges Mädchen, gute Köchin, zu zwei Kindern.

**Nr. 5011.** Nach Baden Detailreisender der Manufakturwarenbranche und für Aussteuerartikel. Eintritt per sofort oder Herbst. Fixum und Provision.

---

**Sommerausflug des Perez-Vereins Zürich.** Es sei nochmals auf den Ausflug, der Sonntag, den 5. Juli, nach «Waldheim» Uster stattfinden wird, hingewiesen. Sammlung 7½ Uhr bei der Handgepäckausgabe im Hauptbahnhof. Auf das reichhaltige Programm, wie jüd. Volkslieder, Rezitationen, Chassidische Tänze usw., sei besonders aufmerksam gemacht. Ueber Abhaltung des Ausfluges gibt das Telephonamt Nr. 11 am Samstag, den 4. Juli, ab 21.15 Uhr, Auskunft.

**Trefftour auf die Habsburg.** Nächsten Sonntag, den 5. Juli, findet eine Trefftour der Teilnehmer der beiden Ferienlager 1931 und 1932 von Zürich sowie des Vereins Eumuna, Basel, auf die Habsburg statt. Sammlung der Teilnehmer 6.15 Uhr Hauptbahnhof, Wartesaal III. Klasse. Anmeldungen und Auskünfte an Frl. Bertel Glücksmann, Granitweg 4, Zürich 6, Tel. 28.152.

**Sommerfest des jüdischen Jugendorchestervereins Zürich.**

Zürich. Eine große Zahl von Teilnehmern fand sich zu dem vom 1. Jüd. Jugendorchesterverein vergangenen Sonntag (28. Juni) im «Rigiblick» abgehaltenen Sommerfest ein, an dem ein reiches und buntes Programm zur Abwicklung gelangte. Dieses wurde, das sei vorweggenommen, von Darbietungen eines jüdischen Tanzorchesters, das auf den Namen «Blue White Boys» hört, umrahmt, das unermüdlich zum Tanze aufspielte. Paulina Treichler präsentierte sich mit jüdischen Liedern, Renée Moos bestätigte ihren Ruf als ausgezeichnete Tänzerin; Fiffi «erpfiff» sich stärksten Applaus; stark beklatscht wurden auch die gediegenen Tänze von Elsy Ullmo. Einen Höhepunkt eigener Art bildeten die Tänze von Anja Jakubowskaja, die sich die Herzen des Publikums im Sturme eroberte und ein vielversprechendes Talent darstellt. Solide musikalische Arbeit leistete der veranstaltende Verein unter der zielbewußten Leitung seines Dirigenten Lasar Pugatsch, der dem begeisterten Publikum mehrere Zugaben bieten mußte. Eine geistreiche Conférence von Abri umschloß das ganze Programm, das in seiner Gesamtheit eine vorzügliche Note verdient. Das übliche Beiwerk, Tanz, Polonaise, Ballonwettkampf, Tombola etc. diente zur Belebung der Veranstaltung, die in allen Teilen einen gelungenen Verlauf nahm und die dem Instrumentenfonds des einen erheblichen Zuwachs an jungen Musikern aufweisenden Orchesters dient. Dr. W.

## Sport.

**Palästinische Makkabi-Sportler kommen nach Deutschland.**

Berlin. Wie die JTA erfährt, wird am 19. Juli eine 12 Mann starke leichtathletische Verbandsmannschaft des palästinischen Makkabi auf Einladung des Deutschen Makkabikreises und mit Zustimmung des Reichssportführers in Berlin eintreffen, um mit den Berliner Makkabi Wettkämpfe auszutragen. Die palästinischen Sportler werden außerdem in Köln und Leipzig gegen die dortigen Makkabivereine antreten. Sie werden sich sodann nach England begeben, um an dem am 20. August beginnenden «Weltlager des Makkabi» in Brighton teilzunehmen. Auf der Rückreise werden sie wiederum durch Deutschland fahren und nochmals in München starten. Es ist das erste Mal, daß eine palästinische Sportmannschaft Deutschland besucht.

**Jüd. Turnverein Zürich.** Die öffentliche Inspektion ist auf kommenden Sonntag, den 5. Juli, verschoben worden. Die Arbeit des J.T.V.Z. beginnt morgens punkt 9 Uhr. Besammlung der Festsektion inkl. Ersatzleuten und Fähnrich im Café Bleiche, Stockerstr. Geschlossener Abmarsch punkt 8 Uhr (vorverschoben). wk.

## Ferien und Reise

# Jüdischer Nationalfonds Schweiz.

## Fonds National Juif Suisse.

### Centralbureau Basel, Eulerstr. 11 - Postcheck-Konto V 91.

175. Spenden-Ausweis.

**BASEL: 2. Ausweis zur 40.000 Dunam-Aktion:** (Gesamm. durch die Damen R. Bamberger, M. Heymann, M. Bickert, D. Jakubowitsch und Hrn. Dr. W. Bloch): Bollack-Kahn Fr. 45.—, Sal. Brin 21.—, Dr. M. Cohn, Dreyfus-Philippson, J. A. Dreyfus-Straus, Frau H. Bloch, Emile Dreyfus je Fr. 20.—, Prof. Dr. Ostrowsky 15.—, Rabb. Dr. A. Weil, Fam. Bloch-Levaillant, Frau Haas-Ditisheim, Frau B. Dreyfus, J. Ebstein, E. Frank, Arch. M. Hack, Rosenberg-Magnus, Dir. W. Rosenberg je Fr. 10.—, J. Gutermann, Frau Guggenheim-Rothschild, Brunowsky, J. Mori, Wertheimer-Scozzafa, P. Lieblich, B. Bloch-Rieser, Frau E. Jakubowitsch, B. Bornstein, M. Bloch-Rueff, G. Brunschwig, A. Wixler, Vve. L. Wixler, je Fr. 5.—, E. Jakobsohn, A. Frommer, S. Dreyfus-Bollag, A. Liatowitsch-Meyer je Fr. 3.—, A. Bloch 2.50, J. Ditisheim-Dukas, N. Bernheim, Levaillant-Maier, A. Rafalowicz, Frau Dr. W. Bloch je Fr. 2.—. **Total Fr. 362.50.**

**BERN: Thoraspenden** Ende 1935: Fr. 87.—. — **BIEL: Bäume:** Einige zion. Freunde spenden 2 Bäume zu Ehren von Dr. Marcus Cohn anl. seines Vortrags in Biel Fr. 20.—. — **BÜLACH:** Sigmund Gideon Fr. 20.—. — **CHAUX-DE-FONDS:** Société de bienfaisance des dames isr. Fr. 20.—, E. Ditisheim 10.—, A. Levaillant 10.—, Mme. M. Schapiro, Th. Picard, J. Wolf, Moise Dreyfuß je Fr. 5.— (20.—), H. Plaat, J. Bloch je Fr. 3.—. **Thora:** Tempelhof Fr. 20.—, Golomb, London 20.—, Reiskin 5.—, Lyssak 4.—, Zuckermann 3.—. Total Fr. 118.—. — **EGLISAU:** J. Braunschweig Fr. 10.—. — **GENÈVE:** Jacques Salmanowicz Fr. 2000.—, Henri de Tolédo Fr. 500.—, Jul. Bloch 200.—, Adolphe Adler 100.—, A. Muhlstein, Michel Slatkine, A. Brunschwig, Paul Bernheim, Dr. H. Mantchik, Henri Stolbach, Armand Brunschwil, Léon Bader, Pamm frères je Fr. 50.— (450.—), Robert et Paul Lévy 40.—, Société des dames Juiva de l'Est, Société Hébrath Tillim, Avichay je Fr. 25.—, Mme. Vve. Nachimson 20.—, Hans Wolf 15.—, Mme. Dr. Dainow, Mme. H. Sviatsky, Mme. E. Bloch, Hubert Bobreker, Mme. A. Rabinovicz, Prof. Hans Kelsen, S. Rhein, Maurice Bloch je Fr. 10.—, Davis King 9.50, N. Stroun, Jacques Chilkowsky, Mlle. L. Dainow, Mme. A. Herzenstein, J. Gousenberg, S. Pougatz, Dr. S. Jichlinski, Aron Altsytzer je Fr. 5.—, G. Chliamovitch, Dr. J. Koppel je Fr. 3.—, Louriet-Goldmann, Eigenrad, Glückmann, Berl Pougatz je Fr. 2.—, Spenden unter Fr. 2.— = Fr. 2.50, Mme. Carcassone Fr. 5.—. Total Fr. 3551.—. — **Troncs:** (vidés par Mlle. Annette Tzala et M. Daniel Sher): Prof. H. Kelsen Fr. 20.—, Daniel Sher 12.—, G. Bickert 10.—, Marcel Risser 5.—, Mlle. Marie Dreyfus 2.—. **Total Fr. 3600.—.**

**GOLDAU:** J. Bollag Fr. 10.—. — **GRENCHEN:** N. N. Fr. 10.—. — **HEIDEN:** Lotte Ebel Fr. 5.—. — **KREUZLINGEN:** Frau Kom.-Rat Gumpel Fr. 50.—, O. u. E. Kauffmann 30.—, Salo Marx, Adolf Sinn je 20.—, J. Bicard, A. Schwab, H. Schwarz, H. Wieler, M. Wieler je Fr. 18.—, Jüd. Turnverein, A. Guggenheim, B. Gump, K. Lion, J. Lion, S. Schatz, M. I. Rothschild, H. Schwarz, E. Spiegel, M. Weil je Fr. 10.—, S. Haberer 9.—, Cl. Gottschalk, Anna Levinger, W. Picard, O. Rosenfeld, E. Wieler, R. Wieler je Fr. 6.—, G. Dreyfuß, J. Dreyfus, I. Guggenheim, N. N., B. Ortlieb, Frau Wwe. Ortlieb, Eugenie Picard, L. Schottländer, S. Schwab, A. Wolf je Fr. 5.—, Leonie Dreyfuß 4.—, F. Haberer, W. Kiefe je Fr. 3.—. — Hermin u. Max Hirsch-Dreyfus spenden anl. ihrer Vermählung Fr. 25.— Bäume auf Namen von A. Lion, Naharia. Total Fr. 440.—.

**LAUSANNE:** Gust. Wolfsohn, E. Wolfsohn, Dr. Friedländer je Fr. 50.—, Benjamin 0.—, Dr. R. Brum, Dr. Rhein, Dr. R. Brunschwig, Dr. Lowitsch, je Fr. 30.—, Marx Fr. 25.—, Adout, G. Lévy, J. Piccard, G. Baechler-Weill, Guttmann Fr. je Fr. 20.—, Pensionat Bloch Fr. 15.—, S. Lob, Mlle. Kissinger je Fr. 5.—. Total Fr. 460.—. — **LEYSIN:** E. Fruchtländer Fr. 10.—. — **LIESTAL:** Jos. Guggenheim-Bollag, Ar. Nordmann-Weil, Ach. Nordmann je Fr. 10.—, Frau Dr. M. Bollag, S. Levy-See, Max Gut, M. Guggenheim-Dreyfuß, B. Guggenheim je Fr. 5.—. **Thoraspenden:** Fr. 10.—. Total Fr. 65.—. — **LUGANO:** Dr. L. Landecker Fr. 10.—. — **Moudon:** Mr. Lob Fr. 10.—. — **ORBE:** G. Bloch Fr. 2.—. — **SCHAFFHAUSEN:** Albert Gideon Fr. 20.—. — **SOLOTHURN:** J. Karfiol Fr. 10.—. — **ST. GALLEN:** A. Jonas Fr. 50.—, N. Metzger Lewy-Diem je Fr. 25.—, Dr. Leo Lewy (Ebnat) 15.—, Perlmann, H. Dreyfuß, E. Dreyfuß, K. Weiß, M. Kuhn je Fr. 20.—, Dr. Teitler, Laemle-Milton, J. Porges, O. Lewy, Frau K. Ornstein, H. Dreyfuè, W. Weimersheimer, B. M. Flaks, Lichtenstein-Hauser, M. Bier, W. Burgauer, M. Schönwalter (Schaan), N. N. je Fr. 10.—, Bermann (Vaduz), A. Glaß, H. Gottesmann, M. Salamon, J. Paßweg, V. Ch. Flaks, E. Kaufmann, Dr. Krauthammer (Herisau), M. Flaks je Fr. 5.—, M. Rosenbaum, A. Fride, Ben Ami, Frau Malinsky je Fr. 3.—, Wagmann, Speishändler je Fr. 2.—. Total Fr. 406.—. — **WINTERTHUR:** J. Kœne Fr. 5.—. — **WOHLEN:** Fanny Gosdschmidt 10.—. — **YVERDON:** Endré Meyer Fr. 5.—. — **ZUG:** Mendelowitsch-Roos Fr. 2.—.

**ZÜRICH: 40.000 Dunam-Aktion:** Brüder Bär 500.—; B. Rubinstein, Silv. S. Guggenheim, N. N. je 100.—, J. Rosenstiel 90.—; Jak. Gut jr. 75.—; A. Bloch, L. Hofmann, Saly Levi, B. Mayer, Dr. Sandberg, R. Wormser-Blum je Fr. 50.—; P. Guthmann, P. Katzenstein, R. Landau je Fr. 30.—; Dr. D. Haymann Fr. 25.—; J. de Abravanel, E. Braunschweig-Bollag, J. Gottlieb, Otto Heim, S. Hurwitz, S. Hurwitz, Dr. H. Schwabacher, Prof. Dr. M. Traugott, A. Weil-Brüll, K. Weil-Erlanger je Fr. 20.—; W. Barth, Dr. Schapiro, Dr. J. Zucker je Fr. 18.—; Antmann, N. N., P. Bamberger, J. Barth, Georges Bloch, Hans Bollag, E. Brauchbar, Fritz Cahn, R. Finkler, Dr. Goldberg, Leo Gottlieb, Dr. F. Guggenheim-Gruenberg, A. J. Haas, Josef Katz, H. Korolnik, Dr. J. Marjasch, Dr. Rom, Max Rosenfeld, Dr. Steinmarder, Dr. W. Wreschner je Fr. 10.—; Abramowitz, A. Bernheim, M. B., N. N., J. Bloch, Ch. Goldfeld, Dr. E. Guggenheim, M. Guggenheim, A. Heymann, O. Hirschmann, W. Kweitel, P. Langsam, J. Lichtenberger, Ch. Mayer, S. Menzel, div. N. N., J. Rosenstein-Brum, A. Schaichet, R. Schärf, Dr. Strumpf, A. Schukster, D. Weinbaum je Fr. 5.—, Dr. Fränkel, M. Schlesinger je Fr. 4.—; J. Eckmann, D. Fürstenfeld, N. N., S. Harburger, C. J., J. Leibowitz, M. Levy, Oppenheim, Dr. K. Werfel, S. Zucker je Fr. 3.—; Rosenbaum Fr. 2.50; Abrach. S. Ackermann, D. April, L. April, S. Baumann, M. Braunschweig, Ch. Braunschwig, N. Fuchs, J. Gutglück, G. G., H. Isbitzki, S. Izbicki, S. Katz, J. Kaufmann, S. Kramer, M. L., F. Landmann, M. Lasowsky, H. Leibowitz und C., div. N. N., S. Neuburger, E. Neugeboren, A. Pifko, M. Pugatsch, N. Rosner, M. Rubinfeld, Frau Ruß, Salzberg, Schawinsky, M. Schloßberg, A. Segal, J. Seifert, Th. Seifert, M. T., A. Ullmann, G. W., J. Weißwohl, M. Zweibaum je Fr. 2.—; Div. unter Fr. 2.— = Fr. 54.—. **Total Fr. 2.143.50. Büchsen:** Dr. Klein u. Dr. Straus, Heil- u. Pflegeanstalt Rheinau 25.—; J. Halonbrenner 8.—. — **Thoraspenden:** Ch. Levin 20.—, Saly Levy 20.—, C. Ebstein 10.—, Dr. J. Zucker 10.—, Norbert Blum, Mannheim 5.—, J. Guggenheim 5.—, M. Mil 5.—, S. Meth 4.—, Josefowitz Wien 3.—, B. Kady 3.—, N. Kempinski 3.—, H. Korolnik 3.—, S. D. Lutomirski 3.—. Total Fr. 94.—. — **Bäume:** Frau Halina Landau 10 Bäume auf den Namen von Schachne und Hinda Landau Fr. 100.—. **Sammlungen:** Anl. Vortrag Dr. Kanowitz Fr. 44.69. — **Imitaschen:** J. Rosenstein-Brum 20.60, J. Rosenstein-Brum 19.—, Dr. Furrer, Kilchberg 7.—, R. Fisch 5.40, H. Landau 5.35, P. Rosenfeld 4.11, D. Diemenstein 3.—, L. Besser 2.93; total Fr. 69.31. — **Gold. Buch:** Eintragung Dr. Weinert total Fr. 114.—. — **Spenden:** Paul Nordmann anl. Jahrzeit seines Vaters 10.—, H. Sack auf d. Namen Richard Pinchas Langsam 5.—, Wette Gutglück-Nogatsch 5.—. — **Telegramme:** Dr. Fl. Guggenheim und Mandowski 5.—, Frau Lehrer durch J. Eckmann 5.—, L. Hofmann 3.—, Frau Dr. Farbstein, Ch. Mayer je 2.—.

**Spezialbeiträge des Palästina-Amtes:** N. N. Fr. 50.—, Fr. Badt, Mendelssohn, Karpf, Blumenthal, Dr. Simon, Frl. Stiefel, Frl. David je Fr. 20.— (140.—), Frl. Plaut, Fr. Rosenzweig, Wolf, Stefansky je Mr. 10.— (40.—). **Total Fr. 230.—.**

**Gesamtsumme der Spenden Fr. 8460.30,** die hiermit bestens dankend quittiert werden.

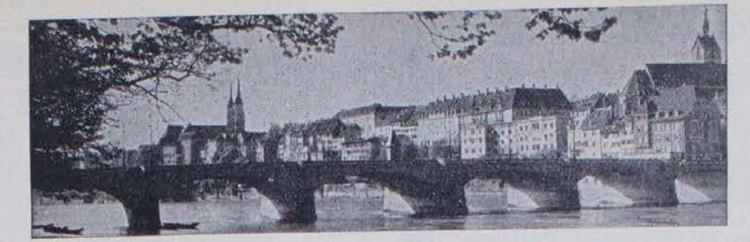
Basel, den 22. Juni 1936.

**Jüdischer Nationalfonds Schweiz.**
Centralbureau Basel.
Hanns Ditisheim.

---

**Zion. Ortsgruppe Biel.** Auf Einladung der zion. Ortsgruppe Biel sprach der Präsident der schweizer. zion. Org., Dr. M. Cohn über «Die Unruhen in Palästina und unsere Antwort». Vorerst gedachte der Referent des hingegangenen und für die zion. Welt unvergeßlichen Nahum Sokolow. Eingehend schilderte er hierauf die Zustände in Palästina und betonte, wie sehr die Haltung der Juden im Jischuw, die mit Ruhe und Würde dem Terror begegnen, zu bewundern sei, wie sehr notwendig es aber auch sei, gerade in diesen Zeiten, daß die Juden aller Welt durch treue und hingebende Arbeit das Aufbauwerk in Palästina weiterfördern. Die Unruhen in Palästina haben nur eine Antwort: die Erlösung von neuem Boden! A.

# Empfehlenswerte FIRMEN in BASEL



Zürich — Tödistr. 55 | Tel-Aviv — Bialikstr. 14

## Todesanzeige.

Am 25. Juni wurde uns in Tel-Aviv plötzlich und unerwartet unsere liebe, gütige

**Frau Mirjam Teplitz**

durch einen Schlaganfall entrissen.

Im Namen der Trauernden:
**Siegfried Teplitz**



## Wochenkalender

| Juli 1936 | | Tamus 5696 | |
|---|---|---|---|
| 3 | Freitag | 13 | |
| 4 | Samstag | 14 | Balak |
| 5 | Sonntag | 15 | |
| 6 | Montag | 16 | |
| 7 | Dienstag | 17 | Schiwo ossor betamus |
| 8 | Mittwoch | 18 | |
| 9 | Donnerstag | 19 | |

**Isr. Cultusgemeinde Zürich:**
Freitag abend Synag. 7.00
Betsaal 7.15
Samstag vormittags 8.30
nachm. nur im Betsaal 4.00
Ausgang 9.10
Wochentags morgens 7.00
Maariw 7.15

**Isr. Religionsgesellschaft:**
Eingang Freitag abend 7.15
Schachris am Sabbat 7.45
Mincho am Sabbat 4.00
Ausgang 9.10
Schachris wochentags 6.30
Mincho 7.10

**Sabbatausgang:** Baden, Endingen, Lengnau 9.10, Basel, Bern, Biel, Liestal, Fribourg 9.23, Lausanne, Yverdon, Chaux-de-Fonds 9.24, Luzern 9.17, St. Gallen, St. Moritz 9.15, Winterthur 9.18, Genf 9.08, Lugano 9.08, Davos 9.10.

## FAMILIEN-ANZEIGER

**Geboren:** Eine Tochter des Herrn Robert Goldschmidt-Lewenstein, Zürich.
Ein Sohn des Herrn J. Lepek-Mankowski, Genf.

**Bar-Mizwoh:** Marcel, Sohn des Herrn Adolf Brunschwig, Gelterkinden, in der Synagoge Basel.
Leo, Sohn des Herrn J. Blumenkranz, Luzern.
Marek, Sohn des Herrn Maximilian Fajerstein, aus Warschau, in der Synagoge der Isr. Gemeinde Vevey-Montreux.

**Vermählte:** Herr Chaim Pozner, Magister œc., Danzig, mit Frl. Gini Erlanger, Luzern.
Herr Dr. Max Guggenheim mit Frl. Ruth Braunschweig, beide Zürich (2. Juli).
Herr Willy Kollmann, Wien, mit Frl. Klärly Eckmann, Zürich.
Herr Robert Bloch, Bern, mit Frl. Lilli Stern, Straßburg (6. Juli).

**Gestorben:** Frau Mirjam Teplitz, Tel Aviv-Zürich.
Frau Maurice Woog, 78 Jahre alt, La Chaux-de-Fonds.

**GRAND CAFE ODEON**
**ZÜRICH**
Erstklassiges Familiencafé - Billardsaal
Bar - Eigene Conditorei
Treffpunkt der Geschäftsleute

**J. USENBENZ-KELLER**
KONDITOREI / BÄCKEREI
Ecke Rennweg-Widderg. Zürich 1 Telephon 36.480
**Café-Konditorei zur Glocke**
GLOCKENGASSE 9 TELEPHON 39,430

**Café-Restaurant italien**
**RÉGENCE ZÜRICH**
Curzio Bertozzi, Beatengasse 15
vis-à-vis vom neuen Kino Rex
Das Restaurant für feine italienische Spezialitäten
Besuchen Sie uns und Sie werden wiederkommen!

**Bei Schlaflosigkeit**
Ueberarbeitung und nervösen Zuständen wirkt
Dr. O. SAMMETS **NERVOCALMIN**
stark beruhigend und nervenstärkend
Preis pro Schachtel Fr. 3.—
Prompter Versand **Central-Apotheke ZÜRICH**
Bahnhofstrasse 108 beim Hauptbahnhof

Chem. Reinigungsanstalt und Färberei **Henzel** reinigt färbt und bügelt
Telephonieren Sie 35.297 Unser Auto holt es ab
Moderne Teppich-Reinigung

**Bau- u. Möbelschreinerei, Glaserei**
**G. Bläuer**
Gerechtigkeitsgasse 17, Zürich 1, Telephon 52.347

**Neuanfertigung und Reparaturen**
jeder Art Schreinerarbeiten. Gewissenhafte und prompte Ausführung bei mässigen Preisen.




**Sommerpreise**
- KOKS · KOHLEN
- BRIKETS · HOLZ
- HEIZOEL

HANS KLEINER · ZÜRICH 7
Gegründet 1870 Hochstrasse 57 Telephon 26.875
Es wird jedes Quantum geliefert
Vertreter: J. HALLE · Postfach Bahnhof 43 · Telephon 65.299

**CORSO**
8.15 Uhr täglich ZÜRICH Sonntag, 3.15 Uhr
DER RIESENERFOLG
**OBSI-REVUE**
Das Zürcher Tschuggerlied
Melodie: „Freut Euch des Lebens"

**ORIENT CINEMA**
Telephon 38.252 Zürich Haus Du Pont
**Der Sänger von Montparnasse**
mit Genevieve Tobin - Anita Louise - Nino Martini von der Metropolitan Oper, New York - Frau Schumann-Heink
Maria Gambarelli - Reginald Denny







**Reinigen, Desinfizieren**
Neufassen, umändern von
**gebrauchtem Federzeug**
Neue Decken, Pfulmen, Kissen
**Steppdecken**
Bettfedern, Flaum, Kapok
**Hans Hasler,** zum kleinen Pelikan
Pelikanstrasse 35 - Zürich

Insertionspreis: Die viergespaltene Nonpareillezeile 60 Cts. — Druck: Uto-Buchdruckerei A.-G.